Ueber den Gebrauch

der

Homburger Heilquellen

von

Dr. Fr. Müller,
Landgräflich Hessischer Geheime-Rath und Leibarzt, Obermedicinalrath und Brunnenarzt, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Sechste Auflage.

Homburg vor der Höhe, 1853.

Druck und Verlag von Louis Schick.

Kurze Abhandlung

über den

Gebrauch und die Wirksamkeit

der

Heil-Quellen

zu

HOMBURG VOR DER HÖHE

mit

Belegen nach eignen Beobachtungen

von

Dr. Friedr. Müller,

Landgräfl. Hessischer Geheime-Rath und Leibarzt, Obermedicinal-rath und Brunnenarzt, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Sechste Auflage.

Homburg vor der Höhe, 1853.

Verlag von Louis Schick.

Vorbericht.

Es sind bereits 5 Auflagen dieses kleinen Schriftchens vergriffen und dadurch die Aufforderung begründet, hiermit eine 6te erscheinen zu lassen. Auch diese neue Auflage macht keinen Anspruch auf höheren wissenschaftlichen Werth, sondern soll, wie die früheren, nur selbst Erlebtes und aus eigner Beobachtung Geschöpftes mittheilen und Anleitung geben zum richtigen Gebrauche unserer Heilquellen. Namhaftmachung von Einzelfällen dürfte auf diesem Felde der Heilkunde am wenigsten überflüssig seyn, da gerade auf ihm nur die Erfahrung einem Ziele näher führen kann,

während die pharmacodynamische Deduction nur zu oft im Stiche lässt. — Wer erklärt nach ihrem chemischen Gehalte die oft so überraschenden Wirkungen von Bad-Gastein, Wildbad, Schlangenbad, Pfäffers, Leuck etc.? —

Die Stadt Homburg,

östlich am Fusse des Taunus (der sich als Feldberg bis zu 2654 Pariser Fussen erhebt) 600 Fuss über der Meeresfläche gelegen, erfreut sich des Genusses einer besonders reinen, wahrhaft nervenstärkenden Luft. Der günstige Einfluss dieser Luft-Beschaffenheit macht sich besonders bei nervenschwachen, hysterischen und hypochondrischen Personen fühl- und sichtbar und wird von ihnen selbst als höchst wohlthuend bezeichnet.

Die Frequenz der Kurgäste

hat in Homburg überraschend schnell zugenommen, so dass wohl nicht leicht ein anderer Kurort in dieser Hinsicht gleich günstige Resultate aufzuweisen haben möchte. Die Zahlenverhältnisse von 1834 bis 1852 waren folgende:

1834	155
1835	188
1836	294

1837 bis 40 circa . .	800
1841	1171
1842	1732
1843	2694
1844	3300
1845	4500
1846	4630
1847	5137
1848	4029
1849	3628
1850	6624
1851	6413
1852	7295.

Die Stadt hat sich dieser Zunahme proportional vergrössert und verschönert. — Die Masse der neu entstandenen Gebäude, sowie die bessere Einrichtung der älteren bietet den Fremden hinlängliche Auswahl in Wohnungen dar, so dass so ziemlich allen Anforderungen, von grösserer Eleganz bis zu dem einfachsten Bedürfnisse, jederzeit entsprochen werden kann.

Das Kurhaus,

durch die Herren Gebrüder Blanc erbaut, seit beinahe 10 Jahren vollendet, wurde in verflossenem Jahre durch neuen Anbau zweier grosser Säle erweitert und trägt zu grösserer Annehmlichkeit des Kur-Aufenthaltes wesentlich bei, indem durch dessen Benützung dem früher oft gefühlten Mangel eines allgemeinen Versammlungs-Locales abgeholfen ist. Durch Lesecabinet, Table-d'hôte und Restauration etc. etc.

in demselben können körperliche und geistige Bedürfnisse Befriedigung finden.

Die Gasthöfe

haben an Zahl und Einrichtung sich vermehrt und vervollkommnet, proportional der Steigerung des Bedürfnisses und sind im Stande, den verschiedenen Bedürfnissen der Kurfremden in verschiedenen Gradationen zu entsprechen.

Es fehlt auch nicht an Gelegenheit für Solche, die nicht wünschen an Table-d'hôte zu speisen, sich aus Speise- und Gasthäusern gut und verhältnissmässig billig verköstigen zu lassen.

Bade-Anstalten,

von Privaten errichtet, bestehen mehrere in der Stadt. — Seit den letzten Jahren konnte durch diese Anstalten dem allgemeinen Bedürfnisse nur mangelhaft genügt werden, weil die Badezeit für die meisten Kurgäste sich auf wenige Vormittagsstunden beschränkt. Dieser Mangel bewog die Herren Pächter des Kurhauses und der Mineralquellen ein neues grossartiges Badehaus zur Seite des Kurhauses erbauen zu lassen, welches 42 Badecabinette, sowie die erforderlichen Einrichtungen zu Douche-, Regen-, Dampf- etc. Bädern enthält.

Das neue Badehaus in der Nähe der Quellen zu erbauen, erschien in mehrfacher Hinsicht unzweckmässig. Erstlich würde bei üblem Wetter, Regen etc.

der Weg von der Stadt zum Bade zu beschwerlich gewesen seyn und hätte man, um diesem Uebelstande abzuhelfen, das neue Etablissement auch zum Logiren einrichten wollen, so würde ein zweiter noch grösserer Uebelstand der gewesen seyn, dass das Thal in der Nähe der Brunnen zum Wohnen, für Leidende besonders, sich nicht eignet, wegen der Kühle und Feuchtigkeit, welche sich am Abende dort öfters entwickelt.

Dass es in anderer Beziehung gut gewesen wäre, die Bade-Anstalt möglichst nahe an die Quellen zu bringen, ist nicht in Abrede zu stellen, weil in diesem Falle das Wasser weniger durch Transport gelitten haben würde, ein Uebelstand, dem bis jezt nicht begegnet werden konnte.

Durch die bedeutende Vermehrung der Zahl der Badecabinette wird es für die Folge nicht fehlen, dass jeder Kurgast zu beliebiger Stunde ein Bad zu seiner Disposition finden kann, und wird dadurch einem früher oft gerügten Mangel begegnet werden.

Die Mineral-Brunnen

entquellen einem anmuthigen Wiesenthale, welches von N. W. nach S. O. sich hinziehend, einige hundert Schritte von der Stadt entfernt liegt. — Unter den sich hier vorfindenden Quellen verdienen die 4 nachstehend aufgeführten als die jetzt gebräuchlichsten genannt zu werden:

1) Der Elisabethen-Brunnen,
2) der neue Ludwigs-Brunnen,

3) der Kaiser-Brunnen,
4) der Stahl-Brunnen.

Vor der Angabe der Wirkungen und der Gebrauchsweise dieser Quellen sey es mir vergönnt, einige Worte über Unterleibsstockungen, — (Unterleibsvollblütigkeit, Blutstasen etc.) — ihre Entstehung und ihre Folgen, sowie über die Möglichkeit ihrer Verhütung und die Wege zu ihrer Beseitigung oder Linderung zu sagen.

Sitzende Lebensweise und übermässige Ernährung geben, in manchen Fällen mit erblicher Anlage verbunden, die Bedingungen zur Ausbildung der Unterleibsstockungen etc. Uebermässige Blutbereitung und Anhäufung desselben in den Gefässen der Unterleibsorgane, und krankhafte Ausdehnung der letzteren sind die nothwendigen Folgen solcher verkehrten Lebensweise. Uebermass der Nahrung und Mangel an Consumtion bilden Ueberfluss an Blut und sitzende Lebensweise bedingt ausserdem durch, wenn auch nur zeitweise, Verschliessung der aufsteigenden grossen Blutader, Hemmung des Blutlaufes und Anschoppung in den Venen etc.

Gefässausdehnungen und Stagnationen, die, wenn sie sich vorzugsweise in den Venen des Mastdarmes kund geben, mit dem Namen der Hämorrhoiden bezeichnet werden, sind die natürlichste Folge dieser Hemmungen des Kreislaufes, die weiterhin immer neue krankhafte Zustände bedingen.

Die krankhafte Umwandlung der Blutmasse z. B. welche als überwiegende Venosität — venöse Dys-

crasie — bezeichnet wird, ist ebenfalls ein Folgeleiden der überwiegenden Blutbereitung verbunden mit gehemmter Blutbewegung. Die Belebung des Blutes wird theils mittelbar, theils unmittelbar, beeinträchtigt, durch die Ueberfüllung edler Organe und dadurch gesetzte Störung ihrer natürlichen Thätigkeit.

So kann z. B. in krankhaft überfüllten Lungen, die durch den Respirationsact gesetzte Belebung des Venenblutes nicht in gehörigem Grade erfolgen; die krankhaft überfüllte Leber kann die, ihr durch die Pfortader zugeführten Blutschlacken nicht völlig in der Gallenbereitung untergehen lassen etc. (Physiologie des Pfortadersytems von Dr. P. Preiss), es werden diese Blutschlacken daher im Kreislaufe bleiben und nicht allein das Venenblut, sondern auch selbst das arterielle krankhaft verändern, materieller und also weniger belebt erscheinen lassen. Schon das Aussehen der Personen, welche an erhöhter, krankhafter Venosität leiden, spricht das Wesen dieser Dyscrasie aus: ihre Gesichts- und Hautfarbe hat die Frische verloren, welche das Durchscheinen eines normal belebten Blutes zeigt, sie haben mehr ein bleiches, mehr oder weniger grau bläuliches, sogar in's schwärzliche spielendes Aussehen. Die Wärme des Körpers ist dabei oft gemindert, die Verdauung leidet gewöhnlich in beträchtlichem Grade, die Absonderungen erfolgen in mehr oder weniger krankhaftem Zustande etc. Physische und psychische Verstimmungen bleiben dabei nicht aus.

So bedeutend können die Folgen des Missverhältnisses zwischen Einnahme und Ausgabe in der thierischen Oeconomie seyn!

Diese Unterleibsvollblütigkeit und die mit „überwiegender Venosität“ bezeichnete krankhafte Beschaffenheit des Blutes sind es nun zunächst und hauptsächlich, welchen die auflösend-stärkenden Mineralwasser entgegengesetzt werden, und daraus erklärt sich die Masse von Krankheitsformen und mehr oder weniger verschiedenen Krankheiten, welche den Gebrauch solcher Heilquellen indiciren.

Viele dieser Leiden, ja die meisten, könnten durch eine naturgemässere Lebensweise umgangen, verhütet werden. —

Wenn durch mehr Körperbewegung und wenigere Ueberfüllung mit nahrhaften Speisen, geistigen Getränken etc. die Consumtion mit dem Genossenen gleichen Schritt halten würde, dann würde der krankmachende Ueberfluss in dem Gefässsysteme der Unterleibsorgane sich nicht ausbilden können und die Gesundheit von dieser Seite nicht gefährdet werden. — Je weniger nun die Lebensverhältnisse vieler Menschen, sogenannter guter Ton, Convenienz und besonders Ueppigkeit und Hang zum Wohlleben es im Allgemeinen gestatten, der Gesundheit gemäss zu leben, um so mehr wird für Viele der Gebrauch auflösender und auflösend stärkend und belebender Mineralwasser erforderlich seyn, theils um schon wirkliche Krankheit zu entfernen, theils um derselben zuvorzukommen. — Je mehr ersterer Fall vorhanden

ist, um so wünschenswerther wäre es, wenn der Kurgast seiner Brunnenkur eine ernste, besonders diätetische Vorbereitung vorausgehen liesse und nicht, wie es so oft vorkommt, sich noch zu Ende im Genusse schwerer, bei dem Brunnengebrauche verbotener Speisen, etwas zu Gute zu thun suchte. Je eingewurzelter ein Unterleibsleiden ist, um so schwerer seine Beseitigung und um so heftiger der Kampf zwischen Heilmittel und reagirendem Krankheitsstoff. Wird nun letzterer noch vor dem Beginnen der Kur durch den Genuss schwer verdaulicher, Ballast hinterlassender Nahrungsmittel, gesteigert, so geht natürlich um so mehr Zeit für die Kur verloren, da hier der Brunnen selbst erst die Vorbereitung machen, die Bedingungen herstellen muss, unter denen das Wasser angeeignet, in den Kreislauf aufgenommen werden kann, wovon doch jede tiefere, umstimmende und umformende Wirkung abhängt.

Genuss der freien Luft mit Körperbewegung verbunden, Mässigkeit im Essen und Trinken und Vermeidung sowohl aufregender als auch deprimirender Gemüthsaffecte, so wie der Nachtschwärmereien, sind jedem Kurgaste, als das Gelingen der Kur unterstützende, besonders auch als günstig vorbereitende Momente sehr zu empfehlen.

Da die Verschiedenheit der nachfolgend abzuhandelnden Quellen mehr auf Quantität als auf Qualität

ihrer Bestandtheile beruht, indem sie sämmtlich in die Klasse der salinisch-eisenhaltigen Säuerlinge gehören, so können auch allgemeine Vorschriften hinsichtlich der Indicationen und Contraindicationen, so wie des Verhaltens der Brunnengäste während der Brunnenkur für den Gebrauch sämmtlicher Quellen, gemeinsam gegeben werden.

Krankheitszustände, bei welchen der Gebrauch der salinisch-eisenhaltigen Säuerlinge empfohlen zu werden verdient.

Hier müssen vorerst Leiden des eigentlichen Digestionsapparates, die sogenannten Verdauungs-Beschwerden genannt werden. Sie fangen gewöhnlich mit Mangel an Esslust, Aufblähungen des Magens und mehr oder wenigerem Druck in der Herzgrube, sauerem Aufstossen und ähnlichen Beschwernissen an, welche, je nach qualitativer und quantitativer Verschiedenheit der genossenen Nahrungsmittel, mehr oder weniger heftig auftreten und bei Vernachlässigung weiterhin in den Zustand wahrer Verdauungsschwäche — Dispepsie — übergehen. Bei diesen Beschwerden hat der Gebrauch unserer Quellen, besonders des Elisabethen-Brunnens, sich häufig und beinahe ohne Ausnahme hülfreich erwiesen, wenn er zweckmässig eingeleitet und dabei die erforderliche Diät beobachtet wurde. In einzelnen Fällen, wo diese Leiden Jahre lang eingewurzelt waren, und der zweck-

mässigsten, lange fortgesetzten arzneilichen Behandlung stets getrotzt hatten, war der Erfolg wahrhaft überraschend.

So hatte z. B. bei einer Dame, welche wegen eines chronischen Nervenleidens während eines Jahres das Bett wenig verlassen konnte, — die Krankheit selbst hatte schon länger gewährt — sich während der Dauer dieses Leidens ein sehr hoher Grad von Störung in den Verrichtungen der Unterleibsorgane ausgebildet. — Gänzliche Appetitlosigkeit mit festsitzendem braunen Zungenbelege und einer solchen Trägheit des Stuhles, dass auser dem anhaltenden und täglichen Gebrauche nicht nur auflösender, sondern selbst der stärksten abführenden Mittel immer noch Klystiere zur Beförderung der Darmentleerung angewendet werden mussten. Nachdem diese Leiden Jahr und Tag lang allen angewandten Arzneistoffen getrotzt hatten, wurde der Gebrauch des Elisabethen-Brunnens angeordnet. Obgleich nun die Kranke das Wasser ohne alle körperliche Bewegung im Bette trinken musste: so wurde es doch ohne alle Beschwerde vertragen und, von einem Glase anfangend, in 8 bis 10 Tagen bis zu der Gabe von 2 Schoppen jeden Morgen, gesteigert. Nach 14 Tagen trat, mit dem Reinerwerden der Zunge und der ohne weitere Hülfe erfolgenden Stuhlentleerung, Zunahme des Appetits ein, und nach Verlauf der 5ten Woche waren sämmtliche Leiden des Digestionsapparates gehoben.

Werden die Zufälle der Verdauungsschwäche nicht gehörig beachtet, sich selbst überlassen und vernach-

lässigt, besonders auch in diätetischer Hinsicht — eine strenge und zweckmässige Diät vermag hier sehr viel — ihnen nicht entgegen gewirkt, so können sich dieselben bis zu einer Gefahr drohenden Höhe steigern. Das Nervenleben des Digestionsapparates nimmt höheren Theil an dem Leiden; es gesellen sich zu den Verdauungs-Beschwerden Schmerzen im Magen und Darmkanal, Magenkrämpfe und Koliken mit Erbrechen und gänzlicher Regellosigkeit der Darmentleerungen, welche bald verstopft, bald zu flüssig und ohne die erforderlichen Stoffe zu entleeren, schwächend für den Gesammtorganismus sich zeigen und so eine dem Leben Gefahr drohende Höhe erreichen können. Auch in solchen weit gediehenen Verstimmungen hat der zweckmässig eingeleitete und mit Vorsicht verfolgte Gebrauch des Elisabethen-Brunnens mehrmalen die erwünschtesten und überraschendsten Wirkungen geleistet.

Zwei bejahrte Herren, aus verschiedenen Gegenden, kamen zu verschiedenen Zeiten im Sommer 1837 hierher. Beide von anderen Heilquellen, wohin ihre Aerzte sie gesandt hatten, ohne Besserung ihrer weit gediehenen Störungen im vegetativen und sensibelen Leben der Unterleibsorgane. Beide waren abgemagert, von wahrhaft cachektischer Gesichtsfarbe, der eine dabei von gedunsenem Aussehen und mit nicht unbedeutender Geschwulst der Füsse. Hartnäckige Stuhlverstopfungen, mit regellosen flüssigen Stühlen wechselnd, regellose Esslust, während des Genusses oft krankhaft gesteigert — eine Gefahr bringende

Nervenverstimmung andeutend — und heftige Schmerzen im Magen und Unterleibe nach jeder, auch der mässigsten Mahlzeit oft von Erbrechen begleitet, waren die Klagen dieser Kranken, deren Aeusseres nicht ermuthigend war, eine günstige Prognose zu stellen. Beide konnten aus besonderen Ursachen nur kurze Zeit — der eine nur 3 der andere 4 Wochen — hier bleiben, vertrugen übrigens den Brunnen so gut, dass, nachdem sie denselben mehrere Tage getrunken hatten, die Stuhlentleerungen sich regelten, ein normaler Appetit an die Stelle des krankhaften Heisshungers trat und gegen das Ende ihrer kurzen Kurzeit ihre Kräfte sich merklich gehoben, ihr Aussehen sich sichtlich gebessert hatte und Magenkrämpfe, Erbrechen und Koliken ganz verschwunden waren.

Eben so wurde mir die Freude zu Theil im Sommer 1837 einen Mann, aus ziemlich bedeutender Ferne, wieder hier zu sehen, der im vorhergehenden Jahre als ein wahres Jammerbild hierher gekommen war, um sein Heil an der Quelle zu suchen, zu der er jetzt eigentlich nur aus Dankbarkeit zurückkehrte, weil sie ihm allem Scheine nach das Leben gerettet hatte.

Die Krankheitserscheinungen bei ihm waren ganz ähnlich denen der beiden vorerwähnten Herren; nur waren die Kräfte dieses Kranken bereits so sehr herunter gekommen, dass er das Wasser nur im Zimmer trinken, und mühsam eine ganz nahe gelegene Badeanstalt erreichen konnte. Schon nach 14 Tagen konnte er das Wasser an der Quelle trinken, und

nach kaum 4 Wochen Promenaden von einer Stunde Wegs, ohne zu grosse Ermüdung, machen

Ein anderer Kranker, dessen Constitution durch langjährigen Aufenthalt in Westindien sehr erschüttert war, der an Rheumatismus und Abdominalstokkungen litt, dabei ein ganz cachektisches Aussehen hatte und welchem früher gebrauchte Heilquellen nicht zusagen wollten, erholte sich bei dem Gebrauche des Elisabethen-Brunnens nach Wunsch. Seit jener Zeit sind viele analoge Fälle vorgekommen, die einzeln anzuführen zu weitläufig und für den Leser ermüdend seyn würden.

Treten die Erscheinungen der Verdauungsschwäche bei vollsaftigen Constitutionen auf; wird die Vollsaftigkeit noch durch sitzende Lebens- und eine unzweckmässige Ernährungsweise begünstigt: so wird unter diesen Verhältnissen eine neue, nicht minder wichtige und ernste Folgen habende Anomalie in den Unterleibsorganen gebildet, eine Ueberfüllung derselben mit Blut, eine sogenannte P l e t h o r a a b d o m i n a l i s, welche weiterhin Grund wird zu abnormen Blutanhäufungen in den Venen des Unterleibs — zu Hämorrhoiden — zu krankhaften Absonderungen im Darmcanal — sogenannten Infarcten — zu chronischen Congestiv- und Entzündungszuständen in einzelnen, besonders den parechymatösen Organen — zu Vergrösserungen und Verhärtungen in denselben — und endlich in der Rückwirkung dieser anomalen Zustände, auf die Nervengebilde des Unterleibes etc. zu Aus-

bildung der hypochondrischen und hysterischen Krankheitszustände mit ihren vielfachen Modificationen.

Auch gegen diese Unterleibsvollblütigkeit — Plethora abdominalis — mit ihren verschiedenen traurigen Folgen hat das Wasser des Elisabethen-Brunnens sich als kräftiges und sicheres Heilmittel bewährt, und dies um so mehr, je mehr die betreffenden Kranken die ihnen vorgeschriebene Diät zu beobachten den guten Willen und die Kraft hatten. Als Beweis mögen einige Beispiele dienen.

Ein Mann in den 40rn, der das Leben nach allen Richtungen kennen gelernt und genossen hatte, dabei von starkem Körperbau und regem geistigen Leben, hatte, nachdem er im Auslande einen Schlag-Anfall überstanden, sich aufs Neue den Freuden der Tafel und des Weines hingegeben, und war in Folge dieser Lebensweise dahin gekommen, dass sein Unterleib in krankhafte Verstimmung kam. Die Stühle wurden unregelmässig, es traten Ueberfüllungen ein, die vorzugsweise im Unterleibe eine wahre Adiposis morbosa — krankhafte Fettbildung — veranlassten. Als der Kranke im Herbste 1836 hierher kam, fiel ihm jede Bewegung schwer; seine Beine waren bis über die Kniee stark geschwollen und anhaltend mit rosenartiger Entzündung bedeckt und die Wucht des Körpers hatte den sonst regen Geist so sehr überflügelt, dass der Kranke beständig, auch während der regesten Unterhaltung, Neigung zum Schlafen bekam und wirklich einschlief. Die Gesichtsfarbe war grau in's bläuliche spielend — wahrhaft abschreckend;

dabei bestand noch immerfort eine krankhafte Esslust, so dass trotz der Ueberfüllung kein eigentliches Sättigungsgefühl, sondern nur Unbehaglichkeit und beengte Respiration eintrat.

Der Kranke fing an den Brunnen, die ersten Gläser im Bette, die anderen im Zimmer auf dem Sofa, zu trinken; denn weiter vermochte er nicht wohl zu kommen. Er war in den ersten Wochen so folgsam, dass seine Nahrung Tags über in 2 Suppen und trokkenem Weissbrode bestand. Vom ersten Tage an lobte er die Wirkung des Wassers als sehr wohlthuend; bald trat die gewünschte Wirkung auf Darmcanal und Nieren ein, die Schlafsucht minderte und die krankhaft gesteigerte Esslust verlor sich in dem Grade, dass die genannte schmale Kost ein behagliches Sättigungsgefühl bewirkte. Nach einigen Wochen schon konnte er kleine Spaziergänge machen, und da die Jahreszeit zu Fortsetzung der Kur zu winterlich geworden war, verliess er nach 6 Wochen die Quellen, zwar nicht ganz geheilt, indem die rosenartige Entzündung an den Beinen sich noch immer nicht ganz verloren hatte, aber doch in einem Grade verbessert, dass mehrere seiner Freunde, die ihn gegen Ende der Kur besuchten, versicherten, ihn kaum wieder zu erkennen. Im Sommer 1837 brachte er nach einem beinahe ganz gesund verlebten Winter, wieder einige Monate hier zu und kam mit Hülfe der Quelle so weit, dass er die grössesten Spaziergänge machen, und als gänzlich genesen im Nachsommer von hier abreisen konnte.

Bei einem jungen Manne, welcher seine militärische Laufbahn mit einer sitzenden Lebensweise vertauscht hatte, hatten sich alle übelen Folgen der letzteren eingestellt. Bedeutende Störungen in den Functionen der Unterleibsorgane, plethorischer Zustand und in Folge dessen so bedenkliche Schwindelanfälle, dass jeder derselben an bevorstehende Apoplexie mahnte. — Mehrwöchentlicher Gebrauch des Elisabethen-Brunnens brachte bedeutende Besserung, welcher bald nachher gänzliche Befreiung von diesen gefährlichen Anfällen folgte.

Auch in solchen Fällen, wo die überwiegende Blutanhäufung in den Unterleibsorganen, bei gleichzeitig vorschlagender Sensibilität derselben, zu stets wiederkehrenden Neuralgien Anlass gab, hat der nachhaltige Gebrauch der Quellen, durch Hebung der zum Grunde liegenden Anomalien, gründliche und dauernde Heilung erzielt.

Eine Dame, welche wohlgenährt war und offenbar an Ueberfüllungen der Gefässe des Unterleibes litt, bekam seit Jahren öftere Anfälle von sogenanntem Magenkrampf, welche nach und nach immer öfter und stärker wiederkehrten. Nur wiederholte Blutentziehungen und eine sehr magere Diät, mit Meidung des Kaffees und alles irgend Erhitzenden, konnte spätere Anfälle beschwichtigen. Trotz dieser Behandlungsweise wurden jedoch nur kurz dauernde Besserungen erlangt, und es traten oft, auch ohne eigentliche Diätfehler, neue Anfälle der genannten Art ein, bis der Gebrauch des Elisabethen-Brunnens begonnen,

und während mehrerer Monate an der Quelle selbst fortgesetzt wurde. Schon vom Anfange der Kur her wirkte das Wasser sehr wohlthätig, und es wurde eine gründliche Heilung erzielt, die viele Jahre lang anhielt.

Ein gleiches Resultat wurde in kurzer Zeit bei einer Dame aus dem Auslande — einer Engländerin von hohem Range — erhalten. Sie hatte seit Jahren auf ähnliche Weise gelitten und an mehreren Gesundbrunnen Deutschlands vergeblich Hülfe gesucht. Ihre Leiden kehrten immer wieder und wurden so heftig, dass den Paroxismen allgemeine convulsivische Erscheinungen sich zugesellten. Es bestand gleichzeitig hartnäckige Stuhlverstopfung, die auch dem Gebrauche des Elisabethen-Brunnens beinahe 8 Tage lang wiederstand, sich aber doch, bei Wiederholung des Wassergenusses, gegen Abend, ohne dass andere Mittel angewandt wurden, allmählig verlor. Die Anfälle von Cardialgie blieben aus, und kehrten auch nicht einmal wieder: so dass die Dame spät im Herbste, gänzlich befreiet von ihren furchtbaren Leiden, in ihre Heimath zurückkehrte. Es hat dieselbe das heilbringende Wasser so lieb gewonnen, dass sie dasselbe sowohl in England als auch später während ihres Aufenthaltes in Italien wieder gebrauchte, wohin sie es von England aus hatte kom men lassen. Es hatte das Wasser den doppelten See-Transport sehr wohl vertragen, so dass es mit bestem Erfolge gebraucht wurde.

Eine Dame, seit einer Reihe von Jahren an Unterleibsbeschwerden mit erhöhter Nervenreizbarkeit

leidend, kam im Jahre 1843 hierher. — Verdauungsschwäche, Aufstossen, Trägheit des Stuhles, Mattigkeit und Kopfschmerzen waren ihre Hauptklagen. Mehrmalen im Jahre trat, nach vorausgegangener Empfindlichkeit in den Präcordien und Steigerung der dispeptischen Beschwerden, heftiges Erbrechen ein, welches enorme Massen von Galle und Schleim entleerte. — Im Anfange des Jahres 1843 war ein solcher Anfall wiedergekehrt, so dass Wochen lang, durch Erbrechen, grosse Quantitäten von Galle entleert wurden. Gleichzeitig vorhandenes starkes Fieber, mit heftigem Kopfschmerz und bis zu Convulsionen gesteigerten Nervenzufällen, hatten den Kräftezustand der Kranken sehr heruntergebracht. Auch während und nach der langsamen Reconvalescenz kehrten immer von Zeit zu Zeit die Anfälle von Erbrechen wieder, wobei öfter Blutspuren sich zeigten.

Der Elisabethen-Brunnen wurde zwar gut vertragen, aber später, da er die Darmfunction zu wenig bethätigte, mit dem Kaiserbrunnen vertauscht, welcher die besten Wirkungen brachte. Die Kranke hat letzgenannten Brunnen mehrere Jahre lang wiederholt gebraucht, und ist von oben genannten Leiden gänzlich befreit worden.

Ein ältlicher Herr, welcher, durch seine Lebensweise hervorgerufen, bedeutend an Unterleibsvollblütigkeit litt, war seit Jahren von den furchtbarsten Kolikanfällen heimgesucht, wobei stete Neigung zu Stuhlverstopfungen stattfand. Der Gebrauch von Karlsbad, welcher 12 oder gar 14mal wiederholt worden

war, hatte nur vorübergehende Besserungen gebracht. Als der Patient im Jahre 1845 hierher kam, verliessen ihn seine, oft bis zum Unerträglichen gesteigerten, Schmerzen Tag und Nacht wenig; einen mehrstündig anhaltenden Schlaf kannte er kaum mehr. Der Elisabethen-Brunnen brachte nach und nach die gewünschten Ausscheidungen und es trat nach 6 Wochen des Gebrauches Besserung ein, die so nachhaltig wurde, dass dieser Kur ein vollkommen guter Winter folgte. Dadurch ermuthigt beging der alte Herr gegen das Frühjahr 1846 wieder mehrfach diätetische Sünden, die sein altes Leiden wieder hervorriefen. Er sah sich dadurch veranlasst, früh in diesem Jahre wieder an der Quelle zu erscheinen. Der Erfolg war abermals glänzend zu nennen, nachdem, gegen Ende der Kurzeit, in grosser Menge theerartige Massen abgegangen waren, fühlte Patient sich ganz wohl. Bei fortdauernder Beobachtung zweckmässiger Diät hat dieser gute Zustand sich erhalten. Der Genesene kam zwar im Jahre 1847 abermals zur Quelle, aber in heiterster Laune und wahrhaft verjüngt.

Eine junge Dame litt, bei deutlich ausgesprochener venöser Discrasie und Unterleibsvollblütigkeit, schon seit 3 Jahren an heftigen Neuralgien, welche mit der Zeit der Periode im Zusammenhang, ihr gewöhnlich mehrere Tage vorausgingen. Sie traten rasch wechselnd als heftig wüthender Kopfschmerz, Magenkrampf, Harnstrenge, Mutterschmerzen etc. auf. Während der Anfälle schlugen alle Pulse auf's Heftigste, so dass der ganze Körper in allen seinen

Theilen die Pulsbewegungen wiedergab. Diesen Zufällen, welche früherhin immer mit Blutentleerungen behandelt worden waren, wurden hier nur Fussbäder, Senfteige und schmerzstillende Aufschläge entgegengesetzt und nach richtigem Eintritt der Periode sogleich wieder zum Brunnen-Gebrauche geschritten. — Schon der zweite Eintritt der Periode war gelinder und der dritte erfolgte ohne alle Beschwerden. Die Kranke hatte 12 Wochen hier ausgehalten und war für diese Beharrlichkeit reichlich belohnt

Diesen Fällen reiht sich eine grosse Zahl analoger an, von welchen zehn als wahre Musterfälle einzeln bezeichnet werden könnten. Es waren unter diesen Kranken 4 Frauen und 6 Männer. Bei einer Dame war das Magenleiden durch starkes Herzklopfen complicirt und es fand dieselbe Heilung von beiden Uebeln. Eine andere fand gleichzeitig gegen eine chronische Brustaffection Hülfe und eine Dritte, bei welcher das Magenleiden schon mehrere Jahre lang gewährt und bisher aller medicinischen Einwirkung getrotzt hatte, wurde so weit gebessert — diese Besserung hatte sich durch mehrere Monate in gleichem Grade erhalten — dass eine Wiederholung des Kurgebrauches völlige Heilung hoffen liess und auch wirklich bewirkte, wie es das folgende Jahr nachwies. Bei einem der Männer war das Magenleiden durch chronische Engbrüstigkeit (Asthma) complicirt; wiederholter Gebrauch der Quellen befreite ihn von beiden Uebeln. — Ein anderer litt gleichzeitig an heftigen periodischen Kolikanfällen und wurde durch wiederholten Kurge-

brauch von beiden Leiden befreit. — Einem hohen Patienten, welcher an heftigen Cardialgien litt und dessen Verdauungsvermögen sehr darnieder lag — es war eine wahre Dyspepsie zugegen — bekam, nach mehrwöchentlichem Gebrauche des Elisabethen-Brunnens, der Stahl-Brunnen als Nachkur ungemein wohl.

Der Name **Hämorrhoiden** bezeichnet, streng genommen, nur eine Aeusserungsweise der Unterleibsvollblütigkeit, gewissermassen einen Ausweg, welchen die Natur als heilbringend sucht. Diese Auswege sind für das Allgemein-Befinden der Unterleibler von so grosser Bedeutung, ihr zu Stande kommen, die Bestrebungen dazu, ihre Unterdrückung etc. ist so wesentlich, dass ich kein Bedenken trage, auch ferner eine Reihe von Krankheitserscheinungen unter diesen gemeinsamen Namen zu stellen.

Ein zweckmässig geleiteter Gebrauch unserer Heilquellen hat sich gegen alle Hämorrhoidalformen, selbst gegen solche, die sich ganz entgegengesetzt scheinen, heilsam erwiesen. Es wurden nicht entwickelte, sowie unterdrückte Hämorrhoiden hervorgerufen, übermässig fliessende beschränkt und anomale zu richtiger Form gebracht.

Unterdrückte Hämorrhoiden

sind bei dem Gebrauche hiesiger Quellen häufig wieder zum Vorschein gekommen. Auffallend war die günstige Wirkung dieses Wiedererscheinens unterdrückt gewesener Hämorrhoiden bei einer Dame.

Es hatte sich, nebst manchen anderen Leiden, eine Augenentzündung bei derselben ausgebildet, welche einen chronischen Verlauf angenommen und aller Therapie bis dahin getrotzt hatte. Nach mehrwöchentlichem Gebrauche der Quellen stellten sich Hämorrhoidalkrisen und mit ihnen augenblickliche Besserung des Augenleidens ein.

Uebermässig fliesende Hämorrhoiden

sind mehrmalen zur Norm zurückgeführt worden. Sehr auffallend fand dies bei einem Manne statt, welcher, durch die Massen von Blut, die seit Jahr und Tag auf diesem Wege verloren gegangen waren, auf's Aeusserste heruntergekommen war. Das Aussehen des Kranken war ganz cachektisch. Er gebrauchte den Elisabethen-Brunnen mit so gutem Erfolge, dass die übermässigen Blutungen sich verloren, er an Kräften zunahm und ein Jahr später sich ganz wohl befand

Eine Dame gebrauchte den Brunnen mit dem ausgezeichnetsten Erfolge, gegen übermässig fliessende und dabei sehr schmerzhafte Hämorrhoiden. Als ich dieselbe spät im Herbste, mehrere Monate nach beendeter Kur, wiedersah, war dieselbe sichtlich gestärkt und versicherte keine Beschwerde mehr zu haben.

Gegen Blasenhämorrhoiden

haben die Quellen, je nach verschiedener Reizbarkeit der Constitutionen, bei Einigen der Elisabethen-Brunnen, bei Anderen der Ludwigs-Brunnen, vortreffliche Dienste geleistet. Bei 7 Kranken, sämmtlich Männer,

wurden entschieden günstige Erfolge beobachtet. Bei einem dieser Kranken waren starke, oft profuse Blutungen zugegen gewesen, welche sich schon während des Gebrauches der Quellen minderten und nach und nach ganz schwanden.

Gegen sogenannte Schleimhämorrhoiden,

unter der Form chronischer Diarrhoe, sind die Quellen vielfach mit Nutzen gebraucht worden. Es fordert unter solchen Umständen der Gebrauch der Quellen besondere Modificationen und es muss derselbe, nach dem Grade des Leidens und der Eigenthümlichkeit der Constitution des Leidenden, besonders eingerichtet werden.

Bei nicht entwickelten Hämorrhoiden,

aber vorhandener Disposition zu kritischen Ausscheidungen durch die Hämorrhoidalgefässe, wobei oft sehr stürmische Erscheinungen auftreten, hat der Gebrauch unserer Quellen sich häufig heilbringend erwiesen.

Bei einer Dame, welche Jahre lang in dieser Weise leidend war, und bei welcher nachhaltiger Gebrauch, sowohl anderer Heilquellen als auch anderer sonst wirksamer Heilmittel unwirksam geblieben waren, brachte mehrwöchentlicher Gebrauch der hiesigen Heilquellen vollkommene Hämorrhoidalkrisen zu Stande.

Ein Mann in mittleren Lebensjahren, von kräftigem Körperbau und gesundem Aussehen, bei dem schwache Hämmorrhoidal-Andeutungen, jedoch ohne

alle Krisen, stattfanden, litt periodisch, und immer öfter wiederkehrend, an heftigen Kolikanfällen, welche während einer Reihe von Jahren keiner therapeutischen Behandlung und keinem Mittel hatten weichen wollen. Nach mehrwöchentlichem Gebrauche des Elisabethen-Brunnens kehrten keine Anfälle wieder, und bei längerem Fortgebrauch stellten sich regelmässige Krisen und mit ihnen dauernde Heilung ein.

Ein anderer junger Mann, der unter gleichen Umständen an habituellem heftigem Kopfweh litt, so dass mehrmalen Entzündung drohte und wiederholte Blutentziehungen vorgenommen werden mussten, erfreute sich nach achtwöchentlichem Gebrauche der Quelle völliger Genesung.

Ein Dritter wurde auf gleiche Weise von heftigem habituell gewordenem Schwindel, und ein Vierter von heftigem periodischen Herzklopfen befreit, dessen Paroxismen häufig wiederkehrend und so heftig waren, dass sie die sonst kräftige Constitution aufs gewaltigste erschütterten.

6 Personen, 3 Männer und 3 Frauen, an heftigen Congestionen nach dem Kopfe und in deren Gefolge an heftigem Schwindel leidend, fanden Genesung. Ein Mann und eine Frau litten gleichzeitig an starkem Herzklopfen und wurden auch davon befreit. Ein anderer Mann wurde von einer Abdominalpulsation geheilt, welche ihn lange gepeinigt hatte; er kam ein Jahr später, von diesem Uebel ganz befreit, wieder zur Quelle. —

Ein Mann wurde von chronischer Engbrüstigkeit — Asthma — befreit. Letzteres Uebel hatte schon lange gewährt und einen so hohen Grad erreicht, dass dem Kranken das Gehen sehr erschwert wurde. Noch während seiner Kurzeit, welche sich auf 6 Wochen ausdehnte, hatte dieser Herr seine Leiden so ganz verloren, dass er wieder Bergparthieen zu Fusse mitmachen konnte. —

Gegen anomale Hämorrhoiden,

d. h. in solchen Fällen, wo die Unterleibsvollblütigkeit nicht durch die Hämorrhoidal-Gefässe, sondern durch andere Organe einen Ausweg suchte, haben die Quellen vielfach die besten Dienste geleistet.

Von periodischem Blutspeien wurden 4 Kranke durch den Brunnengebrauch geheilt. Ein 5ter, in dessen Familie Lungenknoten erblich sind, und welcher Jahre lang an chronischen Brustbeschwerden, periodisch mit Bluthusten verbunden und zugleich an hartnäckigen Stuhlverstopfungen gelitten hatte, gebrauchte während zweier Saisons den Ludwigs-Brunnen mit so gutem Erfolge, dass sein Brustleiden ganz geschwunden ist und sich fliessende Hämorrhoiden eingestellt haben.

Bei einem 6ten, der Jahre lang an Blutspeien und seitdem anhaltend an chronischen Brustcatarrhen gelitten hatte, stellten sich bei dem Gebrauche des Ludwigs-Brunnens fliessende Hämorrhoiden mit grosser Erleichterung der Brust ein.

Bei einer Dame, welche nach überstandener Lungenentzündung an öfters wiederkehrendem Blutspeien litt, hatte der Gebrauch des Ludwigs-Brunnens mit Molken gemischt, den besten Erfolg.

Wegen wiederholten **Blutbrechens** gebrauchten 6 Kranke theils den Elisabethen-Brunnen, theils den Ludwigs-Brunnen mit vollständigstem Erfolge. Sämmtlich haben dieselben ihre Kur im 2ten Jahre wiederholt, ohne nach dem ersten Kurgebrauche Rückfälle erfahren zu haben. —

Gegen Hypochondrie,

sowohl in den einfacheren Formen, von Gefässüberfüllung und dadurch gestörte Thätigkeit des Darmcanals hervorgerufen, als auch gegen die schwereren hypochondrischen Leiden, von Leberkrankheit herrührend oder damit complicirt, haben die Quellen sich sehr heilsam erwiesen. — Aus der grossen Zahl von Heilungen hypochondrischer Leiden durch den Gebrauch hiesiger Quellen verdienen einige Fälle besonders namhaft gemacht zu werden.

Ein Mann, der durch längjährigen Aufenthalt in Süd-Amerika leidend geworden war, und schon vielerlei gegen seine hypochondrischen Leiden und Qualen — unter denen Präcordial-Angst die heftigste war — unternommen, auch Kaltwasser-Kuren etc. gebraucht hatte und ganz hoffnungslos — zum letzten Versuche, wie er sagte — hierher gekommen war, fühlte schon vor Beendigung seiner auf 6 Wochen

Dauer gesetzten Kur sich ganz wohl — nach seiner eignen Aussage, wie neu geboren. — Ein Jahr später kam er als ganz gesunder Mann noch einmal zu den Quellen seines Heiles. —

Ein Anderer, dessen hypochondrische Leiden mit asthmetischen Beschwerden und periodischem Bluthusten verbunden waren, wurde durch den Gebrauch des Ludwigs-Brunnens geheilt.

Nicht weniger erfreute sich ein bejahrter Herr, dessen Klagen heftiger Schwindel, Präcordial-Angst und gänzliche Schlaflosigkeit waren, baldiger Besserung und nach 6 Wochen völliger Befreiung von seinen Leiden.

Ein anderer Kranker in mittleren Jahren, welcher ausser den den Hypochondristen eignen Verdauungs- etc. Störungen, besonders auch an Schlaflosigkeit litt, gebrauchte die hiesigen Quellen während zweier Jahren mit bestem Erfolge gegen seine Leiden. — Beide Male war gegen Ende seiner Kurzeit ein ziemlich grosser Bandwurm abgegangen.

Letztere Erscheinung ist mir bei mehreren Personen vorgekommen, die vorher niemals Spuren dieses Gastes gesehen und keine Ahnung davon hatten, dass sie denselben beherbergten.

Eine Dame, welche vor längerer Zeit ein Schleimfieber überstanden hatte, konnte sich seitdem nicht wieder erholen. Sie war in hohem Grade hypochondrisch verstimmt, hatte gänzliche Appetitlosigkeit und

nach dem Genusse der leichtesten Nahrungsmittel bedeutende Verdauungs-Störungen. Mehrwöchentlicher Gebrauch des Elisabethen-Brunnens beseitigte alle diese Beschwerden, so dass die Dame in bester psychischer Stimmung, körperlich kräftig mit bestem Appetit und guter Verdauung heim kehrte.

Zwei Damen, die bedeutend psychisch verstimmt waren, an wahrer Melancholie litten, eine derselben zugleich an heftigem Herzklopfen — doch ohne Zeichen organischen Leidens — gebrauchten die Quellen mit so gutem Erfolge, dass beide in bester psychischer Stimmung von hier abreisten.

Ein Herr, welcher wegen hohen Grades hypochondrischer Verstimmung, hartnäckiger Stuhlverstopfung und sehr beschwerlicher Verdauung — wahrer Dyspepsie — früherhin zum Oefteren Karlsbad gebraucht hatte, sehr für letztere Quellen eingenommen war und mit Wiederstreben auf den Rath eines Arztes hierher gieng, fand so vortreffliche Wirkung an den hiesigen Quellen — Eilsabethen- und Kaiser-Brunnen — dass er letzteren am Schlusse seiner Kur Vorzüge vor Karlsbad einräumte. Seitdem wiederholter Gebrauch der Quellen hat bei ihm gleiche Resultate geliefert.

Eine Frau, welche in sehr hohem Grade an hypochondrischer Verstimmung, dabei heftig an Schwindel und lähmungsartigem chronischem Rheumatismus der unteren Extremitäten litt, wurde durch 6wöchentlichen Gebrauch der Brunnen und Bäder gänzlich geheilt. Sie verliess in bester psychischer Stimmung

und mit voller Kraft und Beweglichkeit der unteren Extremitäten unseren Kurort.

Ein Mann in mittleren Jahren, bedeutend an Hypochondrie, mit Schwindel und Herzklopfen complicirt, leidend, verliess die Quellen in erwünschtestem Wohlseyn.

Solcher Beispiele könnten noch sehr viele aufgeführt werden, es mag aber unterbleiben, um nicht durch zu ofte Wiederholung der ähnlichen Fälle zu ermüden.

Hypochondrie mit Leberleiden,

complicirt oder dadurch bedingt, fand ebenfalls häufig Heilung an unsern Quellen. Als Beispiele mögen hier einige Fälle specieller genannt werden.

Eine Dame, welche als Folge vorausgegangener Leberentzündung an chronischem Reizzustande dieses Organes, so wie überhaupt an grosser nervöser Reizbarkeit und hohem Grade von Cachexie litt, erholte sich bei dem Brunnengebrauche von Tag zu Tag sichtlich. Die Schmerzen in der Leber nahmen ab, die Kräfte mehrten sich und das cachektisch-clorotische Aussehen schwand, indem wieder Röthe auf Lippen und Wangen zurückkehrte und neues Leben in dem Gesammtausdruck und dem Benehmen der Kranken sich aussprach.

Eine andere Kranke, durch erdfarbene Haut, gedunsenes Aussehen, Geschwulst der unteren Extremitäten und chronischen Geschwüren an denselben, ein wahres Musterbild venöser Dyscrasie darstellend, litt

an Auftreibung der Leber in bedeutendem Grade. Brunnenkur während zweier Sommer, mit strenger Diät und vieler Körperbewegung verbunden, hat dieselbe gänzlich hergestellt.

Bei einem anderen Kranken war das durch heftige Leberkoliken ausgezeichnete Leberleiden, durch so heftige Schwindelanfälle complicirt, dass letztere oft die Besorgniss bevorstehender Apoplexie erregten. Wiederholter Brunnengebrauch beseitigte sämmtliche Leiden.

Ein hoher Staatsbeamter, von robuster Constitution, litt an oft wiederkehrenden so heftigen Anfällen von Leberkolik, dass dabei die dringendsten Nervenzufälle dem Leben augenblickliche Gefahr drohten. Eine consequent durchgeführte Brunnenkur beseitigte diese schweren Leiden.

Ein Mann, der durch längeren Aufenthalt in Ostindien und daselbst überstandene Leberentzündungen, an hartnäckiger Obstruction dieses Organes, mit icterischer Gesichtsfarbe etc. begabt und gleichzeitig an chronischen Rheumatismen leidend war, fühlte sich durch 6wöchentlichen Gebrauch der Quellen ausserordentlich erleichtert und ist durch Wiederholung seiner Kur gänzlich geheilt worden.

Eine Dame, die wohl genährt und sehr plethorisch war, litt an oft wiederkehrenden heftigen Leberkoliken mit Kurzathmigkeit und Stuhlverstopfungen. Schon nach dem ersten Brunnengebrauche blieben die Leberkoliken aus und die Dame kam ein Jahr später

im besten Wohlbefinden wieder hierher, um, zur Befestigung der wiedererlangten Gesundheit, eine nochmalige Brunnenkur zu unternehmen.

Eine Dame, welche seit vielen Jahren an öfteren Anfällen sehr heftiger Gallenstein-Koliken gelitten hatte, denen gelbsüchtiger Zustand gewöhnlich schon vorausgieng, immer aber denselben länger anhaltend folgte, gebrauchte die Quellen während beinahe zweier Monate. Der Erfolg war so günstig, dass seit Beendigung dieser Brunnenkur bis zum Anfange der Saison des folgenden Jahres auch nicht ein ernster Anfall erfolgt war. Der Sicherheit wegen wurde im darauf folgenden Jahre die Kur wiederholt.

Es fand bei dieser Patientin, wie bei mehreren Anderen, bei welchen die Existenz von Gallensteinen entweder erwiesen oder doch sehr wahrscheinlich war, das besondere Ereigniss statt, dass während des Brunnengebrauches öfter feste Materien in Form von Sandkörnern abgiengen.

Bei einer anderen Dame, welche ebenfalls an Leberschmerzen, periodisch bis zu sehr hohen Graden gesteigert, litt, fand dieser Griesabgang während zweier Saisons statt.

Eine Dame hatte im Jahr 1845 eine Leberentzündung überstanden, welche sie, der Aeusserung ihres gediegenen und alt erfahrenen Arztes zufolge, dem Tode nahe gebracht hatte. Sie erholte sich nur sehr langsam und nur unvollkommen von dieser

Krankheit, indem offenbare Verhärtungen und Anschoppungen in dem leidenden Organe zurückgeblieben waren. — Circulations-Störungen, Congestionen nach dem Kopfe mit ungeheurem Kopfschmerze, Schlaflosigkeit etc. waren die Folgen, welche noch durch langwierige Stuhlverstopfungen, als Folge der gestörten Gallenabsonderung, verstärkt wurden. Ausserdem wirkte die kranke Leber, abgesehen von den häufig äusserst quälenden Schmerzen in dem rechten Hypochondrium und in der Schulter dieser Seite, auch mechanisch höchst nachtheilig auf die benachbarten Organe. Nach oben auf die Brustorgane, eine mehr oder weniger strarke Athemsnoth — Dyspnoe — unterhaltend, nach unten durch Druck auf die Venenstämme des Beckens, wodurch bedeutende ödematöse Anschwellung der unteren Extremitäten zumal der rechten veranlasst wurde. — Ein lange fortgesetzter Brunnengebrauch — im Jahre 1846 circa 2 Monate — wirkte so günstig, dass alle genannten Beschwerden sich mehr und mehr minderten und die Patientin, nach Beendigung ihrer Kur sich in hohem Grade gebessert und erleichtert fühlte. Es verbrachte dieselbe den Winter von 1846 auf 47 beinahe ohne Leiden und kam in letzterem Jahre vergnügt hierher, um die Brunnenkur zu wiederholen. Leberschmerz, Kopfschmerz, Athemsnoth und Geschwulst der Füsse waren verschwunden, das Gemüth erheitert etc. Nach der 2ten Brunnenkur kehrte die Dame ihrem Gefühle und allen objectiven Erscheinungen nach, gänzlich geheilt in ihre Heimath zurück. —

Eine Dame, welche während langjährigen Aufenthaltes in Brasilien öfters an Leberentzündungen gelitten hatte, war in Folge derselben bedeutend leidend geworden. Auftreibung der Leber, gestörte Verdauung, Gelbsucht und starke psychische Verstimmung — Hypochondrie — waren ihre Krankheitsbeschwerden, als die Patientin zu den hiesigen Quellen gekommen war. Ein Kurgebrauch von 5 Wochen war hinreichend, alle diese Erscheinungen zu beseitigen, so dass der nachfolgende Winter ohne Beschwerden verlebt wurde und die Dame es im darauf folgenden Jahre für durchaus überflüssig hielt, ihren Mann, der die Quellen wieder aufsuchte, zu begleiten.

Eine Dame hatte, in Folge mehrfach überstandener entzündlicher Affectionen der Leber, eine Auftreibung mit Massevermehrung — Hypertrophie — dieses Organs davongetragen. Stuhlverstopfungen, beschwerliche Verdauung — Dyspepsie — und besonders Congestionen nach dem Kopfe und dadurch erzeugte sehr heftige Kopfschmerzen mit periodisch starken Gemüthsverstimmungen, waren die Klagen der Kranken, als sie zum Kurgebrauche hierher kam. Die Quellen wurden mit bestem Erfolge angewendet, so dass die Patientin sehr gebessert von hier abreisste, einen sehr guten Winter verlebte und im folgenden Jahre heiter und lebensfroh wieder hierher kam um die Kur zu wiederholen.

Eine andere Dame hatte schon 12 Jahre lang an den Erscheinungen der Unterleibsvollblütigkeit und daher rührender Functionsstörungen der Verdauungs-

organe gelitten. Die Natur des Uebels scheint Anfangs nicht erkannt, hauptsächlich für nervös gehalten und als Hysterismus behandelt worden zu seyn. Viele Eisenpräparate wurden gegeben, brachten aber natürlich keine Besserung, sondern verschlimmerten im Gegentheile alle Erscheinungen. Es stellte sich sehr beschwerliche Verdauung — Dyspepsie — etc. ein, so dass seit Jahren kein Wohlgefühl mehr empfunden worden war. — Das Leberleiden würde periodisch stärker und manifestirte sich durch beträchtliche Ausdehnung und Härte dieses Organs, durch Gelbsucht, Farblosigkeit der Excremente und völliges Unvermögen feste Speisen zu verdauen — hohem Grade von Dyspepsie. — Aus gleicher Grundstörung hervorgehend war auch zu wiederholten Malen Blutbrechen eingetreten. — In anderer ärztlicher Behandlung wurden später auflösende Mittel gegeben, wobei sich die Patientin, die auch sehr an psychischen Verstimmungen gelitten hatte, besser befand, aber ausser den gereichten Mitteln immer noch Klystire gebrauchen musste, um Darmentleerungen zu erhalten. Ein Aufenthalt von circa 2 Monaten an hiesigen Quellen mit sehr regelmässigem Gebrauche derselben, unterstützt durch exemplarisch durchgeführte Diät, hatte so gute Früchte gebracht, dass die seit so vielen Jahren schwer leidend gewesene Dame, von allen Beschwerden befreit, unseren Kurort verliess.

Auch gegen **hysterische Leiden,** mit und ohne Störungen der Menstruation, haben die Quellen sich vielfach erleichternd und heilend, wirk-

sam bewiesen. Schon durch die herrliche, reine, wahrhaft erquickende Luft werden nervenschwache Personen gehoben, und durch die damit verbundene Einwirkung der Brunnen, wunderbar gestärkt. Liegen Störungen der Gebärmutterthätigkeit zu Grund: so ist die Hoffnung einer Heilung um so begründeter, da die Quellen eine entschiedene Beziehung zu den Verrichtungen dieses Organs haben. Mehrmalen ist es mir vorgekommen, dass Frauen, um keine Zeit zu verlieren, nach eigenem Gutdünken das Wassertrinken während der Zeit der Periode fortsetzen wollten, und durch starke Blutflüsse büssen mussten.

Bei einer Dame, welche Monate lang an öfters wiederkehrenden Anfällen von Mutterblutflüssen litt, und in stetem Zweifel lebte, ob Schwangerschaft stattfände oder nicht, stellten sich nach einigen Tagen des Gebrauchs der Quellen — verbunden mit dem der Bäder — plötzlich Wehen ein, welche dieselbe von einer Mola befreiten.

Ein Mädchen, welches bei sehr geringer Menstruation und bleichsüchtigem Aussehen an so heftigen Anfällen von Herzklopfen litt, dass der Verdacht organischen Leidens sich zuweilen aufdrang, wurde durch den Gebrauch der Quelle, und daherrührende Beförderung der Menstruation geheilt.

Eine Dame, welche an Schwäche des Genitalsystems, durch Neigung zu Missfällen und zu weissem Fluss sich kund gebend, verbunden mit hohem Grade

von Nervenreizbarkeit, öfters bis zum Ausbruche von Convulsionen gesteigert, litt, gebrauchte die Quellen mit bestem Erfolge.

In drei Fällen von zum Theile veralteter, hartnäckiger Hysteralgie, mit kranken Absonderungen, und in einem Falle mit entschiedener Hypertrophie des leidenden Organes, wurden die Brunnen, mit dem Gebrauche der Bäder verbunden, heilsam.

Wohlthätig wirkte das Wasser mehrfach gegen Bleichsucht, wobei sein nicht unbedeutender Eisengehalt wohl sehr in Anschlag zu bringen ist. Durchschnittlich würde in solchen Fällen der Gebrauch des Stahl-Brunnens zu empfehlen seyn.

Bei einem Mädchen hatten sich in Folge länger bestandener Irregularitäten und zuletzt gänzlichen Ausbleibens der Menstruation, epileptische Krämpfe entwickelt. Auf einen mehrmonatlichen Gebrauch der Quelle stellte sich die Menstruation wieder ein, und die epileptischen Krämpfe verschwanden.

Mehrere Mädchen, welche bei jedesmaligem Eintritt der Periode an heftiger Kolik und ausserdem an chronischem habituellem Kopfweh und an Stuhlverstopfungen litten, wurden durch mehrwöchentlichen Gebrauch der Quelle von diesen Uebeln befreit.

Seitdem wurde der Gebrauch der Quellen mehrfach heilsam gegen Menstrual-Koliken und es wurden mehrere Damen von diesem Leiden dauernd befreit, nachdem sie Jahre lang daran gelitten hatten.

Eine Dame gebrauchte die Quellen mit bestem Erfolge gegen übermässige Menstrual-Blutungen mit Koliken verbunden. Der Habitus dieser Kranken verrieth das Vorhandenseyn der venösen Dyscrasie.

Eine junge Dame, bei welcher mit Jahre lang unterdrückter Menstruation gänzliche Appetit- und Verdauungslosigkeit statthatte, wurde durch den Gebrauch der Trinkquellen geheilt.

Bei **eigentlichen Nervenleiden,** entweder die Gebilde des Unterleibes selbst betreffend, oder consensuell mit Störungen derselben zusammenhängend, hat sich der Gebrauch der Quellen mehrfach ausgezeichnet hülfreich erwiesen.

Ein Mann, der in Folge früher erlittener Contusion des Unterleibes an grosser Schwäche und Unthätigkeit in den Verrichtungen desselben litt, wurde gänzlich geheilt. Sein cachektisches Aussehen wich bald einer gesunden Gesichtsfarbe und seine psychische Verstimmung einer munteren lebensfrohen Laune.

Ein anderer noch junger Mann, der nach überstandenem chronisch entzündlichem Kolik-Leiden an grosser Unthätigkeit der Unterleibsorgane und daherrührender bedeutender Nervenverstimmung litt, erholte sich bei dem Gebrauche der Quelle, sowohl körperlich als auch gemüthlich, nach Wunsch.

Ein hoher Kranker, an Abdominalvollblütigkeit und dadurch gesetzter Verstimmung der Unterleibsorgane und consecutiv an hartnäckigen oft redicivi-

renden Wechselfieber-Anfällen leidend, war in Folge dieser Leiden sehr nervös geworden. Es erholte sich derselbe bei dem Gebrauche der Quellen zu allgemeiner Freude sehr sichtlich. Das bleich cachektische Aussehen wurde bald durch einen gesunden Turgor und Röthe der Wangen verdrängt, und sechs volle Jahre später war das Aussehen dieses Herren besser als vor dessen Krankheit, man kann sagen, um mehrere Jahre verjüngt.

Eine Frau, die schon sehr lange an heftigem Gesichtsschmerz (Prosopalgie) gelitten hatte, dessen Grund in rheumatischen und abdominellen Störungen gesucht werden musste, wurde durch den Gebrauch des Brunnens und der Bäder von ihrem Leiden befreit, welches früher allen andern Mitteln getrotzt hatte.

Ein Knabe, der schon mehrmalen an Anfällen von Veitstanz (Chorea sti Viti) gelitten hatte, war wieder sehr heftig von dieser Krankheit ergriffen. Keines der früher hülfreich gewordenen und am meisten empfohlenen Mittel wollte diesesmal hülfreich werden. Nach mehrmonatlicher vergeblicher Anwendung derselben liess ich, der Ansicht des englischen Arztes Hammilton sen. gedenkend, den Knaben den Elisabethen-Brunnen kurmässig gebrauchen, und dies mit so gutem Erfolge, dass derselbe gänzlich hergestellt wurde.

Auch gegen sogenannte **Verschleimungen** nicht allein des Magens und Darmcanals, sondern auch der Respirationsorgane, unter der Form chro-

nischen Schleimcatarrhs, so wie gegen asthmatische Beschwerden aus dieser Ursache entspringend, hat der Gebrauch der Quellen Hülfe geleistet Die Quellen wirkten hier offenbar als auflösendes, umstimmendes und zugleich stärkendes Mittel, und haben in mehreren Fällen, nachdem die Kranken Jahre lang an chronischen Cartarrhen mit überwiegender Schleimabsonderung gelitten hatten, sich durch mehrmonatlichen Gebrauch vollkommen hülfreich erwiesen.

Seit letzteren Jahren haben ähnliche Beobachtungen in ziemlich bedeutender Zahl stattgehabt und es hat besonders der neue Ludwigs-Brunnen sich bei chronisch-catarrhalischen Brustaffectionen sehr heilsam erwiesen.

Bei einer Frau, die Jahre lang an Verschleimung der Unterleibs- und Brutstorgane und secundär an heftigem periodischem Schwindel gelitten hatte, hat ein mehrere Monate fortgesetzter Gebrauch der Quellen völlige Heilung aller genannten Beschwerden bewirkt.

Gegen chronische Rheumatismen in sehr verschiedenen Formen haben sowohl Trinkbrunnen als auch Bäder sich sehr hülfreich erwiesen und manchmal überraschende Erfolge gebracht.

Gegen Gichtleiden verschiedener Art haben die Quellen sich mehrfach heilsam erwiesen und mehrere auffallende Resultate gebracht. Bei einem Manne hatten alle Bedingungen zur Erzeugung dieser Krankheit, besonders zu üppige Lebensweise mit zu wenig Körperbewegung verbunden, eingewirkt

und sehr bedeutende Störungen des Allgemeinbefindens und der Constitution veranlasst. Unvollkommene apoplectische Anfälle, krankhafte Fettbildung und so bedeutendes Fussgicht, dass Patient nicht mehr gehen konnte, waren die Resultate. Dieser Kranke ist durch mehrjährig wiederholten Gebrauch der Trink- und Bade-Quellen gänzlich geheilt worden, und es haben sich gutartige Hämorrhoiden bei ihm entwickelt. — Mehrere andere Kranke wurden von Fussgicht (Podagra), gichtischen Augenentzündungen, Hüftgicht (Coxarthrites), chronisch asthmatischen Beschwerden, durch gichtische Metastase veranlasst etc. befreit.

Auch gegen **scrophulöse Leiden** hat der nachhaltige Gebrauch der Trinkquellen grosse Wirkungen geleistet. Bei einem jungen Manne aus hohem Norden, der ein Jahr früher viele Monate lang an einem anderen Badeorte verweilt und eine Ueberzahl von Bädern ohne guten Erfolg genommen hatte, wurden blos die Trinkquellen angewandt, weil warme Bäder, und nur von solchen wäre eine schmelzende Wirkung zu erwarten gewesen, ihm schlecht bekamen, heftige Congestionen veranlassten etc. — Dieser Kranke war von Jugend auf scrophulös und sein jetziges Leiden bestand in fühlbarer Vergrösserung der Mesenterialdrüsen, wobei hartnäckige Stuhlverstopfungen und heftige Congestionen nach dem Kopfe stattfanden; auch waren unter dem Unterkiefer und zu beiden Seiten des Halses Stränge angeschwollener Drüsen fühlbar. Zwei Monate lang fortgesetzter innerer Brunnengebrauch, bei Beobachtung zweckmässiger

Diät, verbunden mit vieler Bewegung in freier Luft, stellten den Patienten völlig her.

Gegen **Flechten**, in einem Falle bloss im Gesichte, in mehreren anderen gleichzeitig über den ganzen Körper verbreitet und in einigen blos local an einzelnen Körpertheilen vorkommend, haben Trinkquellen und Bäder, gleichzeitig gebraucht, sehr heilsam, und in einigen Fällen, wie es scheint, dauernd heilend gewirkt.

Gegen-Anzeigen für den Gebrauch der Quellen sind:

Fieberzustände und acute Entzündungen. Auch zufällig während des Gebrauches der Kur sich entwickelnde catarrhal-rheumatische oder gastrische Fieber machen eine Unterbrechung nothwendig; indem das Wasser durch seine stärkenden und erregenden Wirkungen die fieberhaften oder entzündlichen Aufregungen nothwendig vermehren und die Krankheit steigern würde.

Heftiger Andrang nach Brust und Kopf machen jedenfalls besondere Vorsicht nothwendig und können für den Augenblick bestimmende Gegenanzeigen für den Gebrauch der Quellen, und dringende Anzeigen einer ernsten Vorbereitungskur werden. Je nach der Beschaffenheit des Leidens, so wie der Constitution des Kranken, können örtliche oder allgemeine Blutentziehungen, kühle Umschläge auf den bedroheten Theil angewendet u. s. w., nothwendig werden, um die zum Vertragenwerden der Quelle nothwendige

Ausgleichung zu erlangen. Besonders wirksam wird die Anwendung der Kälte auf die oberen Parthien, wenn gleichzeitig mässig warme Fuss- oder auch Halb-Bäder gegeben werden, die nöthigenfalls mit Senf, Laugensalzen etc. geschärft werden können. Folgender Fall mag einen kleinen Beweis geben, wie wenig unter oben genannten Umständen ein eigenmächtiger Gebrauch der Quelle zu empfehlen ist.

Ein junger Mann mit entschiedener, ererbter Hämorrhoidal-Anlage ohne reguläre Entwickelung, hoffte sich durch den Gebrauch des Elisabethen-Brunnens von einem lästigen Gefühl von Völle und Eingenommenheit der Brust zu befreien, und bekam in Folge dieses unzeitigen Gebrauchs ein heftiges Blutspeien.

Wo die Wirkung des Wassers auf den Darmcanal frühzeitig genug eintritt, da wird durch die auf diesem Wege erfolgende Ableitung gewöhnlich den Congestivzuständen hinreichend entgegengewirkt und die oben genannten Hülfsmittel werden nur selten erfordert.

Eine fernere ernstere Gegenanzeige geben organische Krankheiten des Herzens und der grossen Arterien, A n e u r i s m e n, K l a p p e n f e h l e r und b e d e u t e n d e G r a d e v o n H y p o t r o p h i e, b e s o n d e r s w e n n s i e d i e l i n k e H e r z s e i t e b e f a l l e n h a b e n etc. Uebrigens darf man in der Annahme solcher Leiden nicht zu schnell seyn, indem durch Hysterismus und Hypochondrie bedingte Herzleiden, die trotz der Heftigkeit ihres Auftretens doch nur

auf dynamischen Missverhältnissen beruheten — durch fortgesetzten Gebrauch der Quelle Linderung und Heilung fanden.

Endlich noch müssen als gegenanzeigende Krankheitszustände zu weit gediehene Kachexieen und Consumtions-Krankheiten genannt werden. Hohe Grade von Wassersucht und Lungenvereiterungen gehören hierher. Bei Lungentuberkeln, die noch nicht in Eiterung übergegangen waren, und auch keine endzündliche Reizung verriethen, hat der Gebrauch der Quellen und besonders des Ludwigs-Brunnens, mit oder ohne Milch oder Molken-Zusatz, sich wiederholt sehr erleichternd gezeigt.

Vorschriften zum Gebrauche der Quellen.

Die vorkommenden Krankheitsfälle sind, so wie die Constitutionen der Kranken selbst, zu verschieden, als dass die Vorschriften zum Gebrauche der Brunnen speciell gegeben werden könnten. Es lassen sich demnach nur allgemeine Regeln aufstellen, die nach den bemerkten Verschiedenheiten sehr vielfache durch den speciellen Fall bedingte Modificationen erleiden können.

Die Dauer der Kur ist verschieden, indem für manche Constitution und manchen Krankheitszustand ein Gebrauch von 3 Wochen hinreicht; da hingegen für andere Personen und Zustände die Dauer der Kur auf 6 Wochen bis zu 2 Monaten ausgedehnt werden muss. Bei sehr tief gewurzelten Leiden kann es sogar nothwendig werden, dass die Kur mehrere

auf einander folgende Jahre wiederholt werden muss. Auch kann es in gegebenen Fällen mit grossem Nutzen geschehen, dass der Kurgebrauch in demselben Jahre wiederholt werde, d. h. dass nach mehrwöchentlichem Gebrauche im Frühlinge eine Pause von 6 bis 8 Wochen gemacht und ein zweiter Kurgebrauch im Nachsommer eingeleitet werde. Je länger die Dauer eines Uebels schon war, und je tiefer es gewurzelt hat — je mehr es constitutionell geworden ist — desto länger und intensiver muss die Quelle einwirken, um gewünschte Resultate zu bewirken.

Die zweckmässigste Zeit des Trinkens ist der frühe Morgen, d. h. nüchtern, da das Wasser bei leerem Magen am besten vertragen und angeeignet wird. Es wäre sehr verkehrt, zu einer Tageszeit kurmässig trinken zu wollen, wo der Magen mit der Verdauung genossener Speisen beschäftigt ist; indem dadurch nicht allein die Verdauung gestört, sondern auch die gehörige Aneignung des Wassers verhindert werden würde. Wer gegen diese Regel verstösst, der hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zeichen gestörter Verdauung und verstimmten Magens, anstatt der gehofften heilsamen Wirkung, eintreten.

Sehr selten nur tritt der Fall ein, dass die Brunnen bei nüchternem Magen nicht gut vertragen würden; eher könnte eine im Allgemeinen begründete zu grosse Reizbarkeit und Schwäche es erfordern, eine Stunde vor dem Anfange der Kur etwas zu geniessen, und auch in diesem Falle könnte nur ein flüssiges belebendes Nahrungsmittel, am besten eine

halbe oder höchstens eine kleine Tasse Kaffee erlaubt werden.

Kranke, deren Zustand das Trinken an der Quelle entweder gar nicht, oder deren Kräftezustand es nicht erlaubt, die zum Genusse der gehörigen Quantität des Wassers erforderliche Zeit, sich bewegend, an der Quelle zuzubringen, thun wohl, die ersten Gläser des Wassers im Bette zu trinken. Kann der Kranke sich bei und nach diesem Trinken in einer leichten Transpiration erhalten — starker wirklicher Schweiss wäre nicht heilsam, sondern störend für die gute Wirkung — so wird dadurch die Verträglichkeit und Leichtverdaulichkeit des Wassers, auch für schwache Magen, ungemein erhöhet.

Nichts ist dem guten Erfolge des kurmässigen Genusses der Mineralquellen überhaupt hinderlicher, als Erkältungen, darum auch warme Bekleidung, besonders bei sehr frühem Trinken an der Quelle, sehr zu empfehlen. Es besteht zwischen der Thätigkeit des äusseren Hautorgans und der des Darmcanals eine eigene sehr bestimmt ausgesprochene Wechselwirkung, so dass Störungen der Hautthätigkeit nachtheilig auf die Verdauung einwirken und Störungen der Verdauung zu Erkältungen geneigt machen. Darum kann es nicht genug eingeschärft werden, dass Alle, die von dem Kurgebrauche der Mineralquellen eine heilsame Wirkung wünschen, Diätfehler und Erkältungen, als gleich Unheil bringende Schädlichkeiten, aufs sorgfältigste zu vermeiden sich bemühen mögen.

Bei sehr heissem Sommerwetter ist es räthlich, recht frühe am Morgen den Brunnen zu besuchen, damit die zur gründlichen Verdauung und Aneignung des Wassers erforderliche Bewegung zwischen jeder Gabe desselben stattfinden könne, ohne dass allgemeine Erhitzung und zu starkes Schwitzen erfolge. Excessive Hautthätigkeit hemmt und verhindert die gewünschten Ausscheidungen des Darmcanals — so wie umgekehrt zu starkes Abführen die Hautthätigkeit stört und zu Erkältungskrankheiten geneigt macht. An kühleren Tagen, besonders im Frühjahr und Herbste, werde der Brunnen später, aber immer vor genossenem Frühstücke, besucht, damit nicht durch Erkältungen und Störungen der Hautthätigkeit, und ihren Reflex auf die Thätigkeit der Unterleibsorgane, die gute Wirkung gehemmt oder vereitelt werde.

Die Quantitat des jeden Morgen zu trinkenden Wassers muss für verschiedene Constitutionen, nach dem Grade der Verdauungskräfte und der grösseren oder geringeren Empfänglichkeit für das Wasser, sehr verschieden bestimmt werden. Für Manche reichen 8 Unzen (ein halber Schoppen) zur Wirkung auf den Darmcanal hin; Andere müssen 48 Unzen (drei Schoppen) trinken, um den gewünschten Erfolg zu haben. So viel lässt sich aber im Allgemeinen bestimmen, dass das Wasser in kleinen Portionen (4 bis 6 Unzen) und Intervallen von etwa 15 Minuten, während welcher der Kurtrinkende sich mässige Bewegung durch Gehen macht, getrunken, am intensivsten wirkt, und den Organismus am meisten durchdringt.

So heilsam auch die Bewegung beim Kurgebrauche ist, so sehr sie die Verdauung und Aneignung des Wassers fördert und damit zur guten Wirkung desselben wesentlich beiträgt: so ist doch sehr zu rathen, dass auch darin, so wie in der Quantität des zu trinkenden Wassers nicht excedirt werde. Zu starke Bewegung wirkt erhitzend und Kräfte consumirend und erregt zu heftige Hautthätigkeit, was sämmtlich mehr feindlich als wohlthätig auf den Gesammtorganismus, so wie auf die Verrichtungen des Darmcanals einwirkt. Eben so wenig ist es zu billigen und zu gestatten, dass einzelne Individuen der Quantität des getrunkenen Wassers die gute Wirkung desselben proportional setzen. Wird der Magen durch grosse und schnell aufeinander folgende Gaben des Wassers überschwemmt: so kann unmöglich eine gründliche Verdauung und Aneignung dieser zu schnell verschluckten Massen erfolgen, und der Trinkende wird sich viel wahrscheinlicher schaden, als dass er seinen Gesundheitszustand fördert.

Im Allgemeinen ist zu empfehlen, mit kleinen Gaben des Wassers, etwa mit 2 bis 3 kleinen Bechern zu 4 Unzen (¼ Schoppen) jeder, anzufangen. Nach jedem Becher wird, wie oben gesagt, etwa 15 Minuten lang spazieren gegangen, und täglich, je nach dem Vertragenwerden und der erfolgenden Wirkung, um 1 oder 2 Becher gestiegen, so lange, bis bei vorhergegangener Leibesverstopfung diese gehoben, oder der gewöhnlich erfolgende Stuhlgang etwas vermehrt und erleichtert eintritt. Ein eigent-

liches Laxiren ist nicht gerade nothwendig zur heilsamen Wirkung des Wassers, und mancher schwere Kranke ist genesen, ohne dass mehr als regelmässige, nur etwas leichter erfolgende Stühle eingetreten wären. Es sind deshalb auch solche Kranke im Irrthum, die da glauben, den guten Erfolg der Kur nach der Zahl der erfolgenden Stuhlentleerungen bemessen zu müssen. Eine solche Ansicht, besonders wenn sie von der Prämisse, je mehr um so besser, ausgeht, kann sehr verderbliche und unheilbringende Folgen haben.

Bleiben die Stuhlgänge hartnäckig aus, so wird es im Anfange der Kur, wo bei sehr vielen Personen in den ersten Tagen die Stuhlgänge sich eher mindern als mehren, oft sehr heilsam und erleichternd, wenn die Kranken gegen Abend, unter Beobachtung derselben Regeln, wie sie für den Morgengebrauch des Wassers gegeben wurden, noch einige Becher an der Quelle trinken. Dabei ist übrigens streng darauf zu halten, dass dieses zweite Trinken nicht eher stattfinde, als bis die Mittagsmahlzeit gründlich und völlig verdauet ist. Auch darf in diesem Fall zwischen dem Mittagessen und der Trinkzeit gegen Abend nichts genossen werden.

Brunnen-Diät.

Einen grossen Theil an dem Grade des Gelingens der Brunnenkur hat die während des Gebrauchs derselben zu beobachtende Diät. Es lässt sich dieselbe, an die Individualitäten und Verdauungskräfte der Heil-

suchenden zu verschieden sind, natürlich auch nicht ganz fest bestimmen, indem der Eine sich viel mehr erlauben darf, ohne Nachtheil davon zu haben, als der Andere. Nur so viel lässt sich mit Gewissheit sagen, dass noch kein Kurgast durch zu strenge Diät-Beobachtung sich geschadet, mancher aber, der es über sich vermochte, sich einer sehr strengen Diät zu unterwerfen, seine schwierig scheinende Genesung sehr wesentlich gefördert hat. Besonders ist darauf aufmerksam zu machen, dass gerade bei krankhaft verstimmten Unterleibsorganen oft eine stete Essbegierde stattfindet. Es ist kein eigentlicher Hunger, sondern ein unangenehmes Gefühl der Ermattung, besonders in der Magengegend, welches momentan durch genossene Nahrung gestillt, zu immer neuem Genusse auffordert, und auf diese Weise die nachtheiligsten Ueberfüllungen veranlasst. Solchen Kranken, die von dieser krankhaften Essbegierde geplagt werden, ist es besonders zu empfehlen, diesem Gelüsten entgegen zu treten durch eine strenge Diät, namentlich den Genuss leicht verdaulicher und intensiv nährender Dinge, mit Vermeidung allen Ballastes. Regelmässige Mahlzeiten von kleiner Quantität, z. B. Mittags blos Suppe und etwas Fleisch, keine Vegetabilien; wer daran gewöhnt ist mit einem Glase alten Weines, wer nicht daran gewöhnt ist, ohne zwischen dem Essen zu trinken etc. und keine Zwischenmahlzeiten oder nur ganz kleine, werden diese Verstimmungen am ersten heben, und es wird sich bei solcher Beschrän-

kung der Quantität der Nahrungsmittel nach und nach ein behagliches und natürliches Sättigungsgefühl herbei führen lassen.

Im Ganzen muss immer der Grundsatz festgehalten werden, dass, je intensiver die Erkrankung der Verdauungs- und Assimilationsorgane ist, es um so mehr nöthig wird, eine strenge Diät zu beobachten, wenn Heilung erzielt werden soll. Auch für minder intensiv Leidende ist übrigens immer eine qualitativ strenge Diät anzurathen, wenn sie einen guten Erfolg von ihrer Brunnenkur erwarten wollen. Die Nahrungsmittel müssen, wenn sie den Zweck der Kur fördern sollen, leicht, verdaulich, nicht blähend aber nahrhaft seyn, so dass in kleinem Raume die erforderliche Nahrung enthalten ist, damit der Magen nicht unnöthigerweise belästiget und eine leichte und gründliche Verdauung erzielt werde. Je weniger der Magen in diätetischer Hinsicht beleidigt wird, desto besser wird das Wasser angeeignet; von dem Grade des Verdaut- und Angeeignetwerdens aber hängt der Grad der erfolgenden Heilung ab.

Morgens 1 bis $1\frac{1}{2}$ Stunde nach dem Genusse des letzten Glases Wasser werde das Frühstück genommen, welches gewöhnlich in Kaffee mit etwas, am besten t r o c k e n e m Weissbrode oder Zwieback besteht. Mürbe Kuchen oder anderes mürbes Backwerk, frisches Weissbrod oder Butterbrod sind nicht zu empfehlen und können bei schwachen Verdauungsorganen sehr nachtheilig wirken und die gute Wirkung des genossenen Wassers beeinträchtigen.

Mittags ist es, während der Dauer des Brunnengebrauches, sehr wohlgethan, sich auf Suppe — bei schwacher Verdauung in nicht grosser Quantität — zartes Fleisch und leichtes trockenes Brod zu beschränken. Je nach den Graden des Erkranktseyns kann natürlich von dieser Norm mehr oder weniger abgewichen werden. Die meisten Patienten werden auch leichte Gemüsse, etwas gekochtes Obst etc. vertragen. Reis in Suppen und dick gekocht, anstatt der Gemüsse genossen, ist als eine sehr verdauliche und nährende Speise zu empfehlen. — Gänzlich zu meiden sind: rohes Obst und Salat. — Von Fleischspeisen sind zu empfehlen: Ochsenfleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch, Hirsch-, Reh- und Hasenbraten, wenn sie nicht in Essig gelegen haben, nicht gebeitzt sind, wodurch, je nach dem Grade des Gebeitztseyns, die leichtverdaulichsten Fleischspeisen in sehr unverdauliche umgewandelt werden. Ochsenfleisch und nicht zu fettes Hammelfleisch übertreffen an Leichtverdaulichkeit das Kalbfleisch. Frisches Schweinefleisch ist weder gekocht noch gebraten zu empfehlen; dagegen gewinnt es durch das Einsalzen an Verdaulichkeit, indem ihm dadurch ein Theil des Uebermasses an fettiger Sulze entzogen wird. Magerer Schinken, besonders roh, kann, wenn er gehörig weich ist, als leicht verdauliches Nahrungsmittel empfohlen werden. — Von Geflügel ist besonders dasjenige zu empfehlen, welches weisses Fleisch hat, z. B. Hühner, Truthühner, Feldhühner. Das Fleisch der Wasservögel dagegen — Gänse- und Entenbraten — ist als schwer verdaulich zu meiden. — Von Fischen sind nur solche mit weis-

und sehr bedeutende Störungen des Allgemeinbefindens und der Constitution veranlasst. Unvollkommene apoplectische Anfälle, krankhafte Fettbildung und so bedeutendes Fussgicht, dass Patient nicht mehr gehen konnte, waren die Resultate. Dieser Kranke ist durch mehrjährig wiederholten Gebrauch der Trink- und Bade-Quellen gänzlich geheilt worden, und es haben sich gutartige Hämorrhoiden bei ihm entwickelt. — Mehrere andere Kranke wurden von Fussgicht (Podagra), gichtischen Augenentzündungen, Hüftgicht (Coxarthrites), chronisch asthmatischen Beschwerden, durch gichtische Metastase veranlasst etc. befreit.

Auch gegen **scrophulöse Leiden** hat der nachhaltige Gebrauch der Trinkquellen grosse Wirkungen geleistet. Bei einem jungen Manne aus hohem Norden, der ein Jahr früher viele Monate lang an einem anderen Badeorte verweilt und eine Ueberzahl von Bädern ohne guten Erfolg genommen hatte, wurden blos die Trinkquellen angewandt, weil warme Bäder, und nur von solchen wäre eine schmelzende Wirkung zu erwarten gewesen, ihm schlecht bekamen, heftige Congestionen veranlassten etc. — Dieser Kranke war von Jugend auf scrophulös und sein jetziges Leiden bestand in fühlbarer Vergrösserung der Mesenterialdrüsen, wobei hartnäckige Stuhlverstopfungen und heftige Congestionen nach dem Kopfe stattfanden; auch waren unter dem Unterkiefer und zu beiden Seiten des Halses Stränge angeschwollener Drüsen fühlbar. Zwei Monate lang fortgesetzter innerer Brunnengebrauch, bei Beobachtung zweckmässiger

Diät, verbunden mit vieler Bewegung in freier Luft, stellten den Patienten völlig her.

Gegen **Flechten**, in einem Falle bloss im Gesichte, in mehreren anderen gleichzeitig über den ganzen Körper verbreitet und in einigen blos local an einzelnen Körpertheilen vorkommend, haben Trinkquellen und Bäder, gleichzeitig gebraucht, sehr heilsam, und in einigen Fällen, wie es scheint, dauernd heilend gewirkt.

Gegen-Anzeigen für den Gebrauch der Quellen sind:

Fieberzustände und acute Entzündungen. Auch zufällig während des Gebrauches der Kur sich entwickelnde catarrhal-rheumatische oder gastrische Fieber machen eine Unterbrechung nothwendig; indem das Wasser durch seine stärkenden und erregenden Wirkungen die fieberhaften oder entzündlichen Aufregungen nothwendig vermehren und die Krankheit steigern würde.

Heftiger Andrang nach Brust und Kopf machen jedenfalls besondere Vorsicht nothwendig und können für den Augenblick bestimmende Gegenanzeigen für den Gebrauch der Quellen, und dringende Anzeigen einer ernsten Vorbereitungskur werden. Je nach der Beschaffenheit des Leidens, so wie der Constitution des Kranken, können örtliche oder allgemeine Blutentziehungen, kühle Umschläge auf den bedroheten Theil angewendet u. s. w., nothwendig werden, um die zum Vertragenwerden der Quelle nothwendige

Ausgleichung zu erlangen. Besonders wirksam wird die Anwendung der Kälte auf die oberen Parthien, wenn gleichzeitig mässig warme Fuss- oder auch Halb-Bäder gegeben werden, die nöthigenfalls mit Senf, Laugensalzen etc. geschärft werden können. Folgender Fall mag einen kleinen Beweis geben, wie wenig unter oben genannten Umständen ein eigenmächtiger Gebrauch der Quelle zu empfehlen ist.

Ein junger Mann mit entschiedener, ererbter Hämorrhoidal-Anlage ohne reguläre Entwickelung, hoffte sich durch den Gebrauch des Elisabethen-Brunnens von einem lästigen Gefühl von Völle und Eingenommenheit der Brust zu befreien, und bekam in Folge dieses unzeitigen Gebrauchs ein heftiges Blutspeien.

Wo die Wirkung des Wassers auf den Darmcanal frühzeitig genug eintritt, da wird durch die auf diesem Wege erfolgende Ableitung gewöhnlich den Congestivzuständen hinreichend entgegengewirkt und die oben genannten Hülfsmittel werden nur selten erfordert.

Eine fernere ernstere Gegenanzeige geben organische Krankheiten des Herzens und der grossen Arterien, *Aneurismen*, *Klappenfehler* und *bedeutende Grade von Hypotrophie*, *besonders wenn sie die linke Herzseite befallen haben* etc. Uebrigens darf man in der Annahme solcher Leiden nicht zu schnell seyn, indem durch Hysterismus und Hypochondrie bedingte Herzleiden, die trotz der Heftigkeit ihres Auftretens doch nur

auf dynamischen Missverhältnissen beruheten — durch fortgesetzten Gebrauch der Quelle Linderung und Heilung fanden.

Endlich noch müssen als gegenanzeigende Krankheitszustände zu weit gediehene Kachexieen und Consumtions-Krankheiten genannt werden. Hohe Grade von Wassersucht und Lungenvereiterungen gehören hierher. Bei Lungentuberkeln, die noch nicht in Eiterung übergegangen waren, und auch keine endzündliche Reizung verriethen, hat der Gebrauch der Quellen und besonders des Ludwigs-Brunnens, mit oder ohne Milch oder Molken-Zusatz, sich wiederholt sehr erleichternd gezeigt.

Vorschriften zum Gebrauche der Quellen.

Die vorkommenden Krankheitsfälle sind, so wie die Constitutionen der Kranken selbst, zu verschieden, als dass die Vorschriften zum Gebrauche der Brunnen speciell gegeben werden könnten. Es lassen sich demnach nur allgemeine Regeln aufstellen, die nach den bemerkten Verschiedenheiten sehr vielfache durch den speciellen Fall bedingte Modificationen erleiden können.

Die Dauer der Kur ist verschieden, indem für manche Constitution und manchen Krankheitszustand ein Gebrauch von 3 Wochen hinreicht; da hingegen für andere Personen und Zustände die Dauer der Kur auf 6 Wochen bis zu 2 Monaten ausgedehnt werden muss. Bei sehr tief gewurzelten Leiden kann es sogar nothwendig werden, dass die Kur mehrere

auf einander folgende Jahre wiederholt werden muss. Auch kann es in gegebenen Fällen mit grossem Nutzen geschehen, dass der Kurgebrauch in demselben Jahre wiederholt werde, d. h. dass nach mehrwöchentlichem Gebrauche im Frühlinge eine Pause von 6 bis 8 Wochen gemacht und ein zweiter Kurgebrauch im Nachsommer eingeleitet werde. Je länger die Dauer eines Uebels schon war, und je tiefer es gewurzelt hat — je mehr es constitutionell geworden ist — desto länger und intensiver muss die Quelle einwirken, um gewünschte Resultate zu bewirken.

Die zweckmässigste Zeit des Trinkens ist der frühe Morgen, d. h. nüchtern, da das Wasser bei leerem Magen am besten vertragen und angeeignet wird. Es wäre sehr verkehrt, zu einer Tageszeit kurmässig trinken zu wollen, wo der Magen mit der Verdauung genossener Speisen beschäftigt ist; indem dadurch nicht allein die Verdauung gestört, sondern auch die gehörige Aneignung des Wassers verhindert werden würde. Wer gegen diese Regel verstösst, der hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zeichen gestörter Verdauung und verstimmten Magens, anstatt der gehofften heilsamen Wirkung, eintreten.

Sehr selten nur tritt der Fall ein, dass die Brunnen bei nüchternem Magen nicht gut vertragen würden; eher könnte eine im Allgemeinen begründete zu grosse Reizbarkeit und Schwäche es erfordern, eine Stunde vor dem Anfange der Kur etwas zu geniessen, und auch in diesem Falle könnte nur ein flüssiges belebendes Nahrungsmittel, am besten eine

halbe oder höchstens eine kleine Tasse Kaffee erlaubt werden.

Kranke, deren Zustand das Trinken an der Quelle entweder gar nicht, oder deren Kräftezustand es nicht erlaubt, die zum Genusse der gehörigen Quantität des Wassers erforderliche Zeit, sich bewegend, an der Quelle zuzubringen, thun wohl, die ersten Gläser des Wassers im Bette zu trinken. Kann der Kranke sich bei und nach diesem Trinken in einer leichten Transpiration erhalten — starker wirklicher Schweiss wäre nicht heilsam, sondern störend für die gute Wirkung — so wird dadurch die Verträglichkeit und Leichtverdaulichkeit des Wassers, auch für schwache Magen, ungemein erhöhet.

Nichts ist dem guten Erfolge des kurmässigen Genusses der Mineralquellen überhaupt hinderlicher, als Erkältungen, darum auch warme Bekleidung, besonders bei sehr frühem Trinken an der Quelle, sehr zu empfehlen. Es besteht zwischen der Thätigkeit des äusseren Hautorgans und der des Darmcanals eine eigene, sehr bestimmt ausgesprochene Wechselwirkung, so dass Störungen der Hautthätigkeit nachtheilig auf die Verdauung einwirken und Störungen der Verdauung zu Erkältungen geneigt machen. Darum kann es nicht genug eingeschärft werden, dass Alle, die von dem Kurgebrauche der Mineralquellen eine heilsame Wirkung wünschen, Diätfehler und Erkältungen, als gleich Unheil bringende Schädlichkeiten, aufs sorgfältigste zu vermeiden sich bemühen mögen.

auf einander folgende Jahre wiederholt werden muss. Auch kann es in gegebenen Fällen mit grossem Nutzen geschehen, dass der Kurgebrauch in demselben Jahre wiederholt werde, d. h. dass nach mehrwöchentlichem Gebrauche im Frühlinge eine Pause von 6 bis 8 Wochen gemacht und ein zweiter Kurgebrauch im Nachsommer eingeleitet werde. Je länger die Dauer eines Uebels schon war, und je tiefer es gewurzelt hat — je mehr es constitutionell geworden ist — desto länger und intensiver muss die Quelle einwirken, um gewünschte Resultate zu bewirken.

Die zweckmässigste Zeit des Trinkens ist der frühe Morgen, d. h. nüchtern, da das Wasser bei leerem Magen am besten vertragen und angeeignet wird. Es wäre sehr verkehrt, zu einer Tageszeit kurmässig trinken zu wollen, wo der Magen mit der Verdauung genossener Speisen beschäftigt ist; indem dadurch nicht allein die Verdauung gestört, sondern auch die gehörige Aneignung des Wassers verhindert werden würde. Wer gegen diese Regel verstösst, der hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zeichen gestörter Verdauung und verstimmten Magens, anstatt der gehofften heilsamen Wirkung, eintreten.

Sehr selten nur tritt der Fall ein, dass die Brunnen bei nüchternem Magen nicht gut vertragen würden; eher könnte eine im Allgemeinen begründete zu grosse Reizbarkeit und Schwäche es erfordern, eine Stunde vor dem Anfange der Kur etwas zu geniessen, und auch in diesem Falle könnte nur ein flüssiges belebendes Nahrungsmittel, am besten eine

halbe oder höchstens eine kleine Tasse Kaffee erlaubt werden.

Kranke, deren Zustand das Trinken an der Quelle entweder gar nicht, oder deren Kräftezustand es nicht erlaubt, die zum Genusse der gehörigen Quantität des Wassers erforderliche Zeit, sich bewegend, an der Quelle zuzubringen, thun wohl, die ersten Gläser des Wassers im Bette zu trinken. Kann der Kranke sich bei und nach diesem Trinken in einer leichten Transpiration erhalten — starker wirklicher Schweiss wäre nicht heilsam, sondern störend für die gute Wirkung — so wird dadurch die Verträglichkeit und Leichtverdaulichkeit des Wassers, auch für schwache Magen, ungemein erhöhet.

Nichts ist dem guten Erfolge des kurmässigen Genusses der Mineralquellen überhaupt hinderlicher, als Erkältungen, darum auch warme Bekleidung, besonders bei sehr frühem Trinken an der Quelle, sehr zu empfehlen. Es besteht zwischen der Thätigkeit des äusseren Hautorgans und der des Darmcanals eine eigene sehr bestimmt ausgesprochene Wechselwirkung, so dass Störungen der Hautthätigkeit nachtheilig auf die Verdauung einwirken und Störungen der Verdauung zu Erkältungen geneigt machen. Darum kann es nicht genug eingeschärft werden, dass Alle, die von dem Kurgebrauche der Mineralquellen eine heilsame Wirkung wünschen, Diätfehler und Erkältungen, als gleich Unheil bringende Schädlichkeiten, aufs sorgfältigste zu vermeiden sich bemühen mögen.

Bei sehr heissem Sommerwetter ist es räthlich, recht frühe am Morgen den Brunnen zu besuchen, damit die zur gründlichen Verdauung und Aneignung des Wassers erforderliche Bewegung zwischen jeder Gabe desselben stattfinden könne, ohne dass allgemeine Erhitzung und zu starkes Schwitzen erfolge. Excessive Hautthätigkeit hemmt und verhindert die gewünschten Ausscheidungen des Darmcanals — so wie umgekehrt zu starkes Abführen die Hautthätigkeit stört und zu Erkältungskrankheiten geneigt macht. An kühleren Tagen, besonders im Frühjahr und Herbste, werde der Brunnen später, aber immer vor genossenem Frühstücke, besucht, damit nicht durch Erkältungen und Störungen der Hautthätigkeit, und ihren Reflex auf die Thätigkeit der Unterleibsorgane, die gute Wirkung gehemmt oder vereitelt werde.

Die Quantitat des jeden Morgen zu trinkenden Wassers muss für verschiedene Constitutionen, nach dem Grade der Verdauungskräfte und der grösseren oder geringeren Empfänglichkeit für das Wasser, sehr verschieden bestimmt werden. Für Manche reichen 8 Unzen (ein halber Schoppen) zur Wirkung auf den Darmcanal hin; Andere müssen 48 Unzen (drei Schoppen) trinken, um den gewünschten Erfolg zu haben. So viel lässt sich aber im Allgemeinen bestimmen, dass das Wasser in kleinen Portionen (4 bis 6 Unzen) und Intervallen von etwa 15 Minuten, während welcher der Kurtrinkende sich mässige Bewegung durch Gehen macht, getrunken, am intensivsten wirkt, und den Organismus am meisten durchdringt.

So heilsam auch die Bewegung beim Kurgebrauche ist, so sehr sie die Verdauung und Aneignung des Wassers fördert und damit zur guten Wirkung desselben wesentlich beiträgt: so ist doch sehr zu rathen, dass auch darin, so wie in der Quantität des zu trinkenden Wassers nicht excedirt werde. Zu starke Bewegung wirkt erhitzend und Kräfte consumirend und erregt zu heftige Hautthätigkeit, was sämmtlich mehr feindlich als wohlthätig auf den Gesammtorganismus, so wie auf die Verrichtungen des Darmcanals einwirkt. Eben so wenig ist es zu billigen und zu gestatten, dass einzelne Individuen der Quantität des getrunkenen Wassers die gute Wirkung desselben proportional setzen. Wird der Magen durch grosse und schnell aufeinander folgende Gaben des Wassers überschwemmt: so kann unmöglich eine gründliche Verdauung und Aneignung dieser zu schnell verschluckten Massen erfolgen, und der Trinkende wird sich viel wahrscheinlicher schaden, als dass er seinen Gesundheitszustand fördert.

Im Allgemeinen ist zu empfehlen, mit kleinen Gaben des Wassers, etwa mit 2 bis 3 kleinen Bechern zu 4 Unzen (¼ Schoppen) jeder, anzufangen. Nach jedem Becher wird, wie oben gesagt, etwa 15 Minuten lang spazieren gegangen, und täglich, je nach dem Vertragenwerden und der erfolgenden Wirkung, um 1 oder 2 Becher gestiegen, so lange, bis bei vorhergegangener Leibesverstopfung diese gehoben, oder der gewöhnlich erfolgende Stuhlgang etwas vermehrt und erleichtert eintritt. Ein eigent-

liches Laxiren ist nicht gerade nothwendig zur heilsamen Wirkung des Wassers, und mancher schwere Kranke ist genesen, ohne dass mehr als regelmässige, nur etwas leichter erfolgende Stühle eingetreten wären. Es sind deshalb auch solche Kranke im Irrthum, die da glauben, den guten Erfolg der Kur nach der Zahl der erfolgenden Stuhlentleerungen bemessen zu müssen. Eine solche Ansicht, besonders wenn sie von der Prämisse, je mehr um so besser, ausgeht, kann sehr verderbliche und unheilbringende Folgen haben.

Bleiben die Stuhlgänge hartnäckig aus, so wird es im Anfange der Kur, wo bei sehr vielen Personen in den ersten Tagen die Stuhlgänge sich eher mindern als mehren, oft sehr heilsam und erleichternd, wenn die Kranken gegen Abend, unter Beobachtung derselben Regeln, wie sie für den Morgengebrauch des Wassers gegeben wurden, noch einige Becher an der Quelle trinken. Dabei ist übrigens streng darauf zu halten, dass dieses zweite Trinken nicht eher stattfinde, als bis die Mittagsmahlzeit gründlich und völlig verdauet ist. Auch darf in diesem Fall zwischen dem Mittagessen und der Trinkzeit gegen Abend nichts genossen werden.

Brunnen-Diät.

Einen grossen Theil an dem Grade des Gelingens der Brunnenkur hat die während des Gebrauchs derselben zu beobachtende Diät. Es lässt sich dieselbe, an die Individualitäten und Verdauungskräfte der Heil-

suchenden zu verschieden sind, natürlich auch nicht ganz fest bestimmen, indem der Eine sich viel mehr erlauben darf, ohne Nachtheil davon zu haben, als der Andere. Nur so viel lässt sich mit Gewissheit sagen, dass noch kein Kurgast durch zu strenge Diät-Beobachtung sich geschadet, mancher aber, der es über sich vermochte, sich einer sehr strengen Diät zu unterwerfen, seine schwierig scheinende Genesung sehr wesentlich gefördert hat. Besonders ist darauf aufmerksam zu machen, dass gerade bei krankhaft verstimmten Unterleibsorganen oft eine stete Essbegierde stattfindet. Es ist kein eigentlicher Hunger, sondern ein unangenehmes Gefühl der Ermattung, besonders in der Magengegend, welches momentan durch genossene Nahrung gestillt, zu immer neuem Genusse auffordert, und auf diese Weise die nachtheiligsten Ueberfüllungen veranlasst. Solchen Kranken, die von dieser krankhaften Essbegierde geplagt werden, ist es besonders zu empfehlen, diesem Gelüsten entgegen zu treten durch eine strenge Diät, namentlich den Genuss leicht verdaulicher und intensiv nährender Dinge, mit Vermeidung allen Ballastes. Regelmässige Mahlzeiten von kleiner Quantität, z. B. Mittags blos Suppe und etwas Fleisch, keine Vegetabilien; wer daran gewöhnt ist mit einem Glase alten Weines, wer nicht daran gewöhnt ist, ohne zwischen dem Essen zu trinken etc. und keine Zwischenmahlzeiten oder nur ganz kleine, werden diese Verstimmungen am ersten heben, und es wird sich bei solcher Beschrän-

kung der Quantität der Nahrungsmittel nach und nach ein behagliches und natürliches Sättigungsgefühl herbei führen lassen.

Im Ganzen muss immer der Grundsatz festgehalten werden, dass, je intensiver die Erkrankung der Verdauungs- und Assimilationsorgane ist, es um so mehr nöthig wird, eine strenge Diät zu beobachten, wenn Heilung erzielt werden soll. Auch für minder intensiv Leidende ist übrigens immer eine qualitativ strenge Diät anzurathen, wenn sie einen guten Erfolg von ihrer Brunnenkur erwarten wollen. Die Nahrungsmittel müssen, wenn sie den Zweck der Kur fördern sollen, leicht, verdaulich, nicht blähend aber nahrhaft seyn, so dass in kleinem Raume die erforderliche Nahrung enthalten ist, damit der Magen nicht unnöthigerweise belästiget und eine leichte und gründliche Verdauung erzielt werde. Je weniger der Magen in diätetischer Hinsicht beleidigt wird, desto besser wird das Wasser angeeignet; von dem Grade des Verdaut- und Angeeignetwerdens aber hängt der Grad der erfolgenden Heilung ab.

Morgens 1 bis 1½ Stunde nach dem Genusse des letzten Glases Wasser werde das Frühstück genommen, welches gewöhnlich in Kaffee mit etwas, am besten *trockenem* Weissbrode oder Zwieback besteht. Mürbe Kuchen oder anderes mürbes Backwerk, frisches Weissbrod oder Butterbrod sind nicht zu empfehlen und können bei schwachen Verdauungsorganen sehr nachtheilig wirken und die gute Wirkung des genossenen Wassers beeinträchtigen.

Mittags ist es, während der Dauer des Brunnengebrauches, sehr wohlgethan, sich auf Suppe — bei schwacher Verdauung in nicht grosser Quantität — zartes Fleisch und leichtes trockenes Brod zu beschränken. Je nach den Graden des Erkranktseyns kann natürlich von dieser Norm mehr oder weniger abgewichen werden. Die meisten Patienten werden auch leichte Gemüsse, etwas gekochtes Obst etc. vertragen. Reis in Suppen und dick gekocht, anstatt der Gemüsse genossen, ist als eine sehr verdauliche und nährende Speise zu empfehlen. — Gänzlich zu meiden sind: rohes Obst und Salat. — Von Fleischspeisen sind zu empfehlen: Ochsenfleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch, Hirsch-, Reh- und Hasenbraten, wenn sie nicht in Essig gelegen haben, nicht gebeitzt sind, wodurch, je nach dem Grade des Gebeitztseyns, die leichtverdaulichsten Fleischspeisen in sehr unverdauliche umgewandelt werden. Ochsenfleisch und nicht zu fettes Hammelfleisch übertreffen an Leichtverdaulichkeit das Kalbfleisch. Frisches Schweinefleisch ist weder gekocht noch gebraten zu empfehlen; dagegen gewinnt es durch das Einsalzen an Verdaulichkeit, indem ihm dadurch ein Theil des Uebermasses an fettiger Sulze entzogen wird. Magerer Schinken, besonders roh, kann, wenn er gehörig weich ist, als leicht verdauliches Nahrungsmittel empfohlen werden. — Von Geflügel ist besonders dasjenige zu empfehlen, welches weisses Fleisch hat, z. B. Hühner, Truthühner, Feldhühner. Das Fleisch der Wasservögel dagegen — Gänse- und Entenbraten — ist als schwer verdaulich zu meiden. — Von Fischen sind nur solche mit weis-

sem trockenem Fleische zu erlauben, besonders Forellen und kleine zarte Hechte. Die fetten Fische dagegen, als Karpfen, Aale und Lachs, müssen gemieden werden. — Von Gemüsen sind, ausser den Wurzelgemüsen, gekochter Salat, sowohl Lattich, als Endivien, zu empfehlen. Kartoffeln dürfen von Personen, die am Unterleibe, an Verdauungsbeschwerden und Neigung zu Intestinalverstopfungen leiden, nur in geringer Quantität genossen werden, und dann am besten möglichst verkleinert z. B als Brei — so sehr dieselben auch im Allgemeinen als leichtverdaulich gepriesen werden. Die Kartoffeln sind allerdings nährend und gesund für gesunde Eingeweide und für Leute die tüchtig körperlich arbeiten müssen. Kohlgemüse aller Art müssen von Unterleibskranken gemieden werden. Spargel dagegen sind als verdaulich zu empfehlen, wenn ihnen diese Qualität nicht durch Zuthaten, z. B. Butter-Saucen, genommen wird. Das Brod betreffend ist besonders, ausser schwerem saurem Brode, jede Art frischen Brodes zu meiden. Ein trockenes, entweder gemischtes oder ganz weisses Brod ist den Kurgästen bei dem Kurgebrauche zu empfehlen.

Kranken, denen der Wein zum diätetischen Bedürfnisse geworden ist, darf derselbe während des Kurgebrauches nicht entzogen werden; nur ist zu wünschen, dass derselbe in kleiner Quantität und guter Qualität genossen werde. Die jungen und sauren Weine sind für die Verdauungsorgane immer verderblich, um so mehr, wenn

letztere schon verstimmt oder krank sind; sie müssen deshalb gemieden werden. Nur ältere und milde Weine können dem Kurtrinkenden empfohlen werden, und es sind selbst die mildesten und kostbarsten unter den jüngeren Weinen zum täglichen Genusse nicht tauglich. — Es wirken dieselben zu aufregend auf das Gefässsystem im Allgemeinen, und bei öfterem Genusse zu reizend auf die Gefässe des Unterleibs und würden leicht am Mittage wieder verderben, was die Quellen am Morgen heilbringend wirkten. Je älter, bei sonst gleicher Güte, der Wein ist, um so inniger und ätherischer ist die Verbindung seiner Bestandtheile. Ein alter edler Wein kann mit Recht ein geistiges Nahrungsmittel genannt werden, aber doch nur, in gehörigem Masse genossen, heilsam werden.

Wer gegen Abend die Quellen besucht, thut am besten, zwischen Mittags- und Abendmahlzeit nichts zu geniessen. Ueberhaupt ist es besser nicht eigentlich zu vespern, sondern bei guter Zeit ein leicht verdauliches Abendbrod zu geniessen, aus Suppe und Compot bestehend, welchem, bei mehr Bedürfniss, eine leicht verdauliche Fleischspeise zugesetzt werden kann. Täglich wiederholter Thee-Genuss ist nicht zu empfehlen, am wenigsten mit Butterbrod oder mürbem, fettem Backwerke verbunden, und sollte möglichst vermieden werden.

Wer Kraft und guten Willen hat, seine Diät nach der gegebenen Anlei-

tung einzurichten, der wird den guten Erfolg seiner Kur wesentlich fördern, und für die Entsagung vorübergehender sinnlicher Genüsse sich durch höheren Grad gestärkter Gesundheit reichlich entschädigt fühlen.

I. Der Elisabethen-Brunnen.

Nach der von dem rühmlichst bekannten Chemiker, Herrn **Dr. Justus von Liebig**, Professor der Chemie in Giessen, vorgenommenen Analyse, ergeben hundert Gewichtstheile Wasser des Elisabethen-Brunnens:

1,030661	Chlor-Natrium
0,004967	schwefelsaures Natron
0,101029	Chlor-Calcium
0,101457	Chlor-Magnesium
0,004112	Kieselerde
0,143106	kohlensaure Kalkerde
0,026219	kohlensaure Bittererde
0,006020	kohlensaures Eisenoxydul
0,281000	freie Kohlensäure
1,698571	Gewichts-Theile an fixen und flüchtigen Bestandtheilen

Hiernach enthält ein Pfund Wasser zu 16 Unzen:

79,1548	Grane	Chlor-Natrium
0,3815	„	schwefelsaures Natron
7,7590	„	Chlor-Calcium
7,7919	„	Chlor-Magnesium
0,3158	„	Kieselerde
10,9905	„	kohlensauren Kalk
2,0136	„	kohlensaure Bittererde
0,4623	„	kohlensaures Eisenoxydul
21,5808	„	freie Kohlensäure
130,4502	Grane	an fixen und flüchtigen Bestandtheilen.

In einem Pfunde dieses Wassers, welches genau dem Raume von 32 Cubikzollen entspricht, sind im Ganzen 58,78 Cubikzolle, und als **freie** Kohlensäure 48,64 Cubikzolle enthalten.

Es gehört demnach dieses Mineralwasser zu den salinischen und eisenhaltigen Säuerlingen. Herr Professor Liebig spricht sich über dasselbe folgendermassen aus .

„sein grosser Reichthum an Kohlensäure, in dem es alle bekannten Mineralquellen Europas übertrifft, und sein starker Eisengehalt, müssen es, in seiner Wirkung auf den Organismus, den gebräuchlichsten Stahlwässern und Säuerlingen, und sein Gehalt an salinischen Bestandtheilen, den bekanntesten Soolquellen an die Seite stellen.“

Vieljährige Erfahrungen haben diesen Ausspruch vollkommen bestätigt, und die glückliche Einigung von auflösenden, flüchtig belebenden und roborirenden Bestandtheilen, wie wir dieselbe in dem Wasser dieser Quelle finden, hat in ihren Wirkungen, besonders auf erkrankte Unterleibsorgane, die grössesten Erwartungen befriedigt, zum Theil übertroffen.

Das Wasser lässt sich in wohlverwahrten Glasflaschen und steinernen Krügen sehr lange vollkommen gut erhalten — ich habe über ein Jahr gefülltes Wasser untersucht und in aller Beziehung gut gefunden — eignet sich daher sehr gut zu Versendungen, welche auch, der Zeit des näheren Bekanntgewordenseyns dieser Quelle proportional, stattfinden. Vor einigen Jahren hat man einen Transport nach Ostindien gesandt und zur Probe einen Theil von dorten wieder hierher kommen lassen. Es fand sich nach dieser doppelten langen Seefahrt vollkommen gut. —

Die Wirkungen des Elisabethen-Brunnens

sind, analog der glücklichen Einigung seiner Bestandtheile, alle Systeme des Digestionsapparates berührend. Die salinischen entsprechen der vegetativen Thätigkeit und wirken durch directe Säfte-Entleerung entlastend auf überfüllte Organe. Die reiche Kohlensäure hat directe Belebung, durch Erregung der sensibelen Sphäre, zur Folge, während das aufgenommene Eisen als mächtiger Hebel für die gesunkenen und unterdrückten irritabelen Factoren auftritt.

Secundär geben sich gleiche Wirkungen auf das gesammte sensibele, irritabele und vegetative Leben kund, so dass das gesammte Nervenleben und die gesunkenen Lebenskräfte gleichzeitig mit der gesammten Ernährung gehoben werden, und neues Leben und neue Kräfte in den Gesammtorganismus zurück kehren. Es ist oft auffallend, wie wahrhaft hinwelkende Kranke von der belebenden Quelle, physisch und psychisch verjüngt, Abschied nehmen.

Die ersten wahrnehmbaren Erscheinungen der Einwirkung der Quelle sind, ausser einem behaglichen Wärmegefühle im Magen — vorzüglich Wirkung des ungewöhnlichen Kohlensäuregehaltes, denn die Temperatur ist auch im Sommer nicht mehr als zwischen 8 und 9° R. — und angenehm belebender Erfrischung im Allgemeinen, dem Darmcanale zugewendet, und offenbaren sich durch Vermehrung der Stuhlgänge. Uebrigens ist eigentliches Abführen kein absolutes Requisit für die günstige Einwirkung der Quelle; im Gegentheil ist eine zu schnell eintretende und zu stark abführende Wirkung nicht einmal wünschenswerth. Bei sehr vielen Personen tritt während der ersten Tage des Gebrauchs der Quelle sogar Verstopfung ein; doch sind zu deren Hebung selten andere Mittel erforderlich, als Fortsetzung und vorsichtige Steigerung der Gaben des Wassers. Es würde sehr unrichtig seyn, den Grad der Wohlthätigkeit der Wirkung nach der Zahl der bewirkten Ausleerungen bestimmen zu wollen, indem oft die glänzendsten Heilerfolge bei sehr mässiger Vermehrung der Stuhlgänge und ohne eigent-

liches Abführen erzielt werden. Die Ausleerungen erfolgen gewöhnlich ganz schmerzlos, mit schneller Nöthigung zum Stuhle und hinterlassen das Gefühl der Behaglichkeit und Erleichterung; nicht leicht das der Schwäche und Erschöpfung, welch letztere Erscheinung als ungünstig zu betrachten seyn, und eine Minderung der Gaben des Wassers oder nach Umständen ein Aussetzen oder Aufgeben der Kur erheischen würde. — Bald früher, bald später, gewöhnlich nach mehrwöchentlichem Gebrauche der Quelle, treten öfters qualitativ veränderte Stühle ein; oft zähe, schleimig, in Farbe und Consistenz der Schmierseife ähnlich; — diese Erscheinung kann in der Regel als eine sehr günstige angesehen werden.

Eine sehr günstige und behagliche, aber durch Missbrauch auch oft verderblich werdende Erscheinung ist die der gesteigerten Esslust, indem der Elisabethen-Brunnen bei seinem Gebrauch eine etwas strenge, besonders qualitativ zu bestimmende Diät, erfordert. Bei der Leichtverdaulichkeit des Wassers ist es oft auffallend, wie hart geringfügig scheinende Diätfehler gebüsst werden müssen, und wie kräftige Leute, im Gefühle des Uebermuthes, mit ihren Verdauungskräften der Wirkung der Quelle Trotz bietend, sich vor ihr demüthigen lernten.

Mit der grösseren Bethätigung des Darmcanals hält auch gewöhnlich eine gesteigerte Function der Nieren gleichen Schritt. Die Harnabsonderung wird bedeutend vermehrt, und giebt durch die gesteigerte Secretion einen erfreulichen Beweis für zunehmende

Kraft und Thätigkeit des gesammten Digestionsapparates. Bei hartnäckigen Verstimmungen der Unterleibsorgane, sowohl bei acuten als chronischen Zuständen, finden wir gewöhnlich ganz proportional dem Grade des Leidens, Verminderung des Harnabganges — am grellsten tritt dieselbe bei der Cholera orientalis auf.

Mit dem Freierwerden des Digestionsapparates, der Lösung von Stockungen in den Absonderungsorganen, der Ausgleichung in der Thätigkeit der verschiedenen Pole des Gefässsystemes und der Entlastung der Venen des Unterleibes, tritt auch ein beruhigender und erquickender Schlaf, als sehr günstiges Zeichen der Besserung des Gesundheitszustandes, wieder ein.

Als eine günstige Vorbedeutung für die Kur ist es anzusehen, wenn der Patient das Wasser mit grossem Wohlbehagen geniesst. Tritt während der Kurzeit, nach längerem oder kürzerem Gebrauch, ein entschiedener Widerwillen gegen den Genuss des Wassers ein: so wird es nöthig pausiren, oder nach Umständen ganz aufhören zu lassen Letztere Erscheinung tritt übrigens sehr selten auf und die Quelle wird in der Regel mit Wohlbehagen genossen und von dem Magen sehr leicht vertragen. Viele Unterleibskranke, denen die Kissinger Quellen, sowohl zu Hause als auch in Kissingen selbst gebraucht, nicht zusagten, indem Magendruck und gestörte Verdauung dem Genusse folgten, vertrugen die hiesigen

Brunnen vollkommen, und hatten besten Erfolg von deren Gebrauch.

Die Krisen, welche dem heilsamen Gebrauche sowohl dieses als auch der nachstehend verzeichneten Brunnen folgen, sind nicht von stürmischen Erscheinungen begleitet, noch gehen denselben solche voraus, denn nur qualitativ veränderte Absonderungen, welche nach mehrwöchentlichem Gebrauche der Quellen sich einstellen, sind als solche zu betrachten. Die Aufregungen des Gefäss- und Nervensystems, welche entweder dem Nichtertragenwerden des Eisengehaltes, oder einer Sättigung des Organismus mit dem Wasser zugeschrieben werden müssen, sind wohl eben so wenig als Krisen zu betrachten, wie die Furunkelbildungen nach längerem Gebrauche der sogenannten Kaltwasserkuren. Es sind kranke Erscheinungen, durch individuell zu lange fortgesetzten Gebrauch des Mittels bedingt, wo nicht Folge wirklichen Missbrauches desselben. — Häufig kam es mir vor, dass accidentelle Krankheitserscheinungen, gastrische und rheumatische Störungen etc. etc. von Fieber begleitet, während der Kur eintreten, und von den Kranken, welche an anderen Quellen Aehnliches gesehen oder selbst erlebt haben wollten, für Brunnenkrisen gehalten wurden. Solche Zufälle haben sich die Patienten selbst zuzuschreiben, durch zu wenig Beachtung des nöthigen Regims und des erforderlichen diätetischen Verhaltens bei dem Brunnengebrauche. — Dass sie während der Kurzeit leichter als sonst eintreten ist natürlich und erklärt sich durch die ver-

änderte Stimmung des Organismus, die gesteigerte Receptivität des Hautorgans bei dem Badegebrauch und die durch den Brunnengebrauch gesetzte höhere Reizbarkeit der Digestionsorgane. Diätfehler und Erkältungen zu meiden sind daher Hauptaufgaben der Kurgäste.

II. Der neue Ludwigs-Brunnen.

Dieser Brunnen, an der Stelle des früheren Ludwigs- oder Sauer-Brunnens, der ganz unbrauchbar geworden war, im Jahre 1843 durch Bohrversuche aufgefunden, aus einer Tiefe von circa 140 Fuss emporsteigend, lieferte eine grosse Menge eines krystallhellen Wassers, welche speriodisch in heftig wallender Bewegung erschien durch die Menge des mit ihm ausströmenden kohlensauren Gases. —

Nach der von den Herren Doctoren H. Will und Rem. Fresenius unter Leitung des Herrn Professors Dr. Justus von Liebig in Giessen im Jahre 1843 gefertigten und bekanntgemachten Analyse, enthielt ein Pfund = 16 Unzen Wasser dieser Quelle:

A. Fixe Bestandtheile:

84,461568	Grane	Chlor-Natrium
2,198748	„	Chlor-Kalium
6,001920	„	Chlor-Magnium
9,506324	„	Chlor-Calcium
0,225792	„	schwefels. Kalk

9,796608 Grane kohlens. Kalk
0,046080 „ kohlens. Bittererde
0,390144 „ kohlens. Eisenoxydul
0,125184 „ Kieselerde.

B. Flüchtige Bestandtheile:
18,427392 Grane freie Kohlensäure
= 41,35712 Cubikzollen.

Gegen Ende des Jahres 1845 ergab es sich, dass diese Quellc weniger und auch minder klares Wasser gab als früher. Desshalb angestellte Untersuchungen ergaben, dass die zum Ausbüchsen des Bohrloches verwendeten, von gewalztem Eisen gefertigt gewesenen Röhren theilweise zerstört waren und das Bohrloch mit Lehm, Sand u. dergl. bis zu bedeutender Höhe angefüllt gefunden wurde. Es wurden deshalb im Winter 1845 auf 1846 in dem ausgefüllten Bohrloche neue Bohrungen Behufs der Aufräumung angestellt und im Frühlinge 1846 beendet.

Es war tiefer gebohrt worden als früher, so dass die jetzige Tiefe des Bohrloches circa 180 Fuss beträgt, und darauf mit mag die Verschiedenheit der äusseren Erscheinungen des Brunnens beruhen. Es hat sich nämlich die Wassermasse mehr als verdoppelt, so dass, während die Quelle früherhin 1500 Maas in einer Stunde ausströmte, jezt in derselben Zeit 3200 Maas ihr entquellen. Nachdem das Bohrloch mit Röhren von Gusseisen ausgebüchst war und das Wasser seine frühere Klarheit wieder erlangt hatte, erschienen der Mineral- und in specie der Salz-

Gehalt der Quelle dem Geschmacke nach gemindert. Eine deshalb von hiesigem Apotheker Herrn Dr. Jul. Hoffmann gefertigte Analyse ergab folgendes Resultat:

Ein Pfund Wasser = 16 Unzen enthielt:

47,95852	Grane	Chlor-Natrium
1,71494	"	Chlor-Kalium
3,06355	"	Chlor-Magnium
7,28064	"	Chlor-Calcium
0,15437	"	schwefels. Kalk
5,74388	"	kohlens. Kalk
0,09532	"	kohlens. Magnesia
0,41780	"	kohlens. Eisenoxydul
0,19814	"	Kieselerde
19,42118	"	freie Kohlensäure
		= 43,58863 Cubikzollen.

Es ist demnach diese Quelle eine andere geworden. Der Mineralgehalt derselben, mit Ausnahme des Eisengehaltes und in specie ihr Salzgehalt hat sich gemindert, der Kohlensäuregehalt etwas erhöht, und sie giebt mehr als doppeltes Wasserquantum wie früher. Diese Erscheinungen und Veränderungen können zum Theil von der jetzt bedeutenderen Tiefe des Bohrloches abhängen, geben uns aber jedenfalls eine andere Quelle als die frühere zu erkennen, welche zwar als die schwächste der hiesigen Quellen auftritt, aber doch immer als eine sehr wirksame in der Klasse der eisenhaltigen erdig-salinischen Säuerlinge angesehen werden muss. — Eine Quelle, welche über 66 Grane festen Mineralgehaltes — worunter über 58 Grane Chlormetalle, in einem Pfunde Wasser

Trotz dieser angeführten guten Wirkungen, dieser entschiedenen Vorzüge, welche der Kaiserbrunnen vor dem Elisabethen-Brunnen in manchen Fällen und für manche Constitutionen hat, möchte ich doch jedem Kurgaste abrathen, eigenmächtig mit dem Kaiser-Brunnen anzufangen oder zu früh zu demselben überzugehen, da es in den meisten Fällen räthlich seyn wird, vor dessen Gebrauch den Elisabethen-Brunnen gehörig vorbereitend wirken zu lassen.

Der Kaiser-Brunnen entwickelt, obgleich die Analyse solches nicht in bestimmbarer Menge aufgenommen hat, Schwefelwasserstoffgas, besonders wenn das Wasser geschüttelt wird. Eine gleiche Erscheinung macht sich bei dem in Krügen oder Glasflaschen verfüllten Wasser bemerklich; es bekommt alle einen starken Schwefelwasserstoff-Geruch und Geschmack, trinkt sich daher viel weniger angenehm als an der Quelle. Wer das Wasser, besonders heilsamer Wirkung wegen, zu Hause trinken will, dem wäre zu rathen, dasselbe nicht aus einem Glase, sondern wie bei dem Gebrauche der eigentlichen Schwefelwässer oft geschieht, aus Krug oder Flasche selbst zu trinken.

IV. Der Stahl-Brunnen.

Der Stahl-Brunnen enthält nach der von Herrn Professor Dr. Justus von Liebig in Giessen gefertigten Analyse in einem Pfunde = 16 Unzen seines Wassers folgende Bestandtheile:

79,86432	Grane	Chlor-Natrium
0,17664	"	Chlor-Kalium
5,32992	"	Chlor-Magnesium
10,66752	"	Chlor-Calcium
0,14592	"	schwefelsauren Kalk
7,53408	"	kohlensauren Kalk
0,93696	"	kohlensaures Eisenoxydul
0,31488	"	Kieselerde
21,26592	"	freie Kohlensäure
		= 46,90528 Cubikzollen.

Auch dieser Brunnen ist, in Hinsicht auf seine salinischen Bestandtheile, dem Elisabethen-Brunnen nahe verwandt, hat aber gleichzeitig einen so bedeutenden Eisengehalt, dass er darin den stärkeren Eisenwässern, Schwalbach, Pyrmont etc. gleich steht.

Da es viele Fälle giebt, wo auflösend und stärkend zu wirken gleich angezeigt ist, so lässt es sich abnehmen, wie wohlthätig in solchen Fällen der Gebrauch dieses Brunnens seyn muss. In demselben Grade auflösend, wie der Elisabethen-Brunnen und gleichzeitig in gleichem Maase stärkend, wie viele der kräftigeren Stahlquellen Deutschlands, letztere an Kohlensäuregehalt grösstentheils weit übertreffend, steht dieser eisenhaltig salinische Säuerling ziemlich einzig da. Seine Wirkungen haben sich wiederholt gegen Bleichsucht, allgemeine Schwäche mit Unterleibsstockungen verbunden, Menstruationsfehler etc. hülfreich erwiesen. Zur Nachkur nach längerem Gebrauche des Elisabethen-Brunnens ist der Stahl-Brunnen sehr zu empfehlen.

Im Allgemeinen wirkt die Quelle in bedeutendem Grade lösend, zugleich aber durchdringend erwärmend, das Blutleben kräftig bethätigend. Sie kommt, durch Bohrversuche aufgefunden, aus einer Tiefe von 280 Fuss hervor. Ihr Wasser ist klar, perlend, aber ebenfalls etwas Schwefelwasserstoff im Geruch verrathend, der auch bei diesem Wasser, so wie bei dem des Kaiser-Brunnens, in Flaschen und Krügen sehr bald eine unangenehme Höhe erreicht, daher das Wasser nur an der Quelle angenehm zu trinken ist. Die Wirksamkeit des Wassers scheint in Flaschen und Krügen nicht zu verlieren.

Die Bäder.

Die Bäder zum Baden werden jetzt grösstentheils von dem Kaiser- und Ludwigs-Brunnen gegeben, deren Wasser in unterirdischen überwölbten Cysternen zu diesem Zwecke gesammelt wird. Sie verbinden mit der Wirkung der Salzbäder die der kohlensauren Eisenwässer und sind demnach gleichzeitig auflösend sowohl, als auch direct belebend und stärkend.

Die Bäder werden gewöhnlich nur als Unterstützungsmittel der Trinkquellen angewendet, und haben im Allgemeinen dieselben Indicationen wie diese. Die hier und da nothwendig werdenden Modificationen in ihrer Anwendung müssen dem die Brunnenkur dirigirenden Arzte überlassen bleiben, weil darüber nicht allgemein abgeurtheilt und bestimmt werden kann. Eben so müssen die Indicationen für Douche-, Dampf-Douche-, Regen- und Brause-Bäder, Dampf- und Gas-Bäder etc. von dem behandelnden Arzte erwogen und deren Gebrauch besonders angeordnet werden.

Gebrauchsweise der Bäder.

Mit dem Gebrauche der Bäder sollte durchschnittlich erst dann angefangen werden, wenn die Trinkquelle voraus einige Tage in Anwendung gebracht und die gewünschte Bethätigung in der Verrichtung der Unterleibsorgane eingetreten ist. Diese Vorsicht ist insbesondere bei Unterleibskranken zu empfehlen, weil gerade bei diesen, so lange Stockung, Unthätigkeit und Ueberfüllung in den inneren Organen stattfindet, durch den Gebrauch warmer Bäder überhaupt, mehr aber noch bei dem Gebrauche warmer reizender Bäder sich nachtheiliger Blutandrang (Congestionen) nach Brust und Kopf bilden. Ist aber gehörige Ableitung durch den Darmcanal eingetreten, dann sind diese nachtheiligen Folgewirkungen weniger zu befürchten.

Der Morgen ist im Allgemeinen die geeignetste Zeit für den Gebrauch der Bäder, besonders wo es sich um Aufnahme von in dem Bade enthaltenen Stoffen handelt, weil zu dieser Tageszeit das Aufnahmevermögen — die Receptivität — wie in dem Gesammtorganismus, so auch im Hautorgane, am regesten ist.

Bei kräftigen Constitutionen und grösserer Intensität der Erkrankung, ist das Baden vor genossenem Frühstück, eine halbe bis ganze Stunde, nachdem der Patient seine Aufgabe an der Trinkquelle gelöset hat, als am tiefsten einwirkend, zu empfehlen.

Bei delicateren Constitutionen und weniger heftigen Erkrankungsgraden, wähle man die Zeit 1½ bis 2 Stunden nach einem leichten Frühstücke, gewöhnlich aus Kaffee etc. bestehend. Diese ist die gewöhnlichste Zeit des Badens.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass nervenschwache Personen sich gerade am Morgen am schwächsten fühlen, und von allen äusseren Eindrücken zu dieser Tageszeit am tiefsten ergriffen werden; dagegen am Abende kräftiger erscheinen und mehr gegen die Aussenwelt reagiren. Darum vertragen auch solche nervös reizbare Personen die Bäder oft am besten Abends, so dass nach dem Bade zu Bette gegangen und im Bette die Abendsuppe genossen wird.

Die Temperatur der Bäder kann nur nach der Individualität des Badenden und nach der Beschaffenheit seiner Leiden bestimmt werden, ist demnach für verschiedene Individuen auch sehr verschieden anzuordnen, so dass sie von 20 bis zu 28° R. variiren kann. Eine Hauptnorm für diese Bestimmung ist das Gefühl des Badenden, und man kann im Allgemeinen sagen, dass die Temperatur des Bades so kühl als möglich seyn soll, ohne dass der Badende jedoch dadurch das Gefühl der Kühle, noch weniger das der Kälte habe. Wo es darum gilt, ein schwaches Hautorgan zu stärken, oder wo die Empfindlichkeit der Haut so gross ist, dass mit hohen Temperatur-Graden angefangen werden muss, um dem Gefühle des Frierens zu entgehen, da ist es gut, die Tempe-

ratur des Bades nach und nach herunter zu setzen. Auf diese Weise können oft bei dem Gebrauche von 20 bis 24 Bädern mehrere, selbst 4 bis 6 Grade, kühlerer Temperatur gewonnen werden.

Auch die Dauer des einzelnen Bades kann nicht für alle Badende gleich bestimmt werden, sondern muss ebenfalls, nach deren Individualität und Krankheitszuständen sehr verschieden seyn. Im Allgemeinen kann angenommen werden, dass nicht unter 20 und nicht über 45 Minuten gebadet werden soll. Ausnahmsweise kann es zweckmässig erscheinen, eine längere Zeit als Dauer des einzelnen Bades zu bestimmen.

Die Zahl der zu nehmenden Bäder richtet sich nach ihrer Wirkung auf das badende Individuum, und kann nach dieser von 12 bis 30 und mehr Bädern steigen. Mehr als ein Bad am Tage zu nehmen, um die Kurzeit auf diese Art abzukürzen, ohne doch die gewünschte Bäderzahl zu verlieren, ist nicht zu gestatten, und im Allgemeinen wäre es besser, weniger Bäder zu nehmen, als auf solche Weise zur vorgesetzten Zahl zu gelangen.

Personen, die zu Blutandrang nach dem Kopfe oder der Brust geneigt sind, bei welchen aber andere bestimmte Anzeigen den Gebrauch der Soolbäder erheischen, werden wohl thun, nicht zu tief im Bade zu sitzen, damit die bedrohten Theile öfters mit einem in kaltes Wasser getauchten Schwamme gebähet werden können. In diesen Fällen wird es nöthig, die

oberen Körpertheile mit einem wollenen Bademantel zu bedecken, um Erkältungen während des Badens zu verhüten.

Im Allgemeinen ist den Badenden Vorsicht hinsichtlich der Bekleidung zu empfehlen, damit nicht der gute Erfolg der am Vormittage genommenen Bäder durch nachfolgende Erkältungen getrübt, oder gar vernichtet werde. Aus demselben Grunde ist es gut, die am Nachmittage zu machenden Excursionen nicht bis zum späten Abende auszudehnen. Ueberhaupt ist den Kurgästen anzurathen, sich Abends bei guter Zeit zur Ruhe zu begeben, um, gestärkt durch die erforderliche Nachtruhe, am nächsten Morgen gehörig früh die Quelle besuchen zu können.

Druckfehler.

Seite 48, Zeile 1 von unten lese man statt: „an die Individualitäten“ — „da die Individualitäten.“

Müller, Frdr.

Kurze Abhandlung über den Gebrauch u. die Wirksamkeit der Heilquellen zu Homburg vor der Höhe

Homburg vor der Höhe 1853